

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2009

Trägerverein:
Frauen gegen
sexualisierte Gewalt e.V.
Wilhelmstraße 27
53111 Bonn

Telefonische
Erreichbarkeit:
Mo 11-12 Uhr
Di-Fr 10-12 Uhr
Mi 18-20 Uhr

Persönliche Beratungs-
termine nach telefonischer
Vereinbarung

Telefon: 02 28 - 63 55 24

Fax: 02 28 - 69 78 05

E-Mail:
info@beratung-bonn.de

www.beratung-bonn.de

**Beratungs-
stelle** | gegen
**sexualisierte
Gewalt**

02 28 | Notruf, Beratung,
63 55 24 | Information,
Fortbildung, Prävention

Tätigkeitsbericht
zum Angebot der
Beratungsstelle gegen
sexualisierte Gewalt Bonn
für das Jahr 2009

Inhaltsverzeichnis

Angebotsmodule	4
Angebote im Jahr 2009	5
Modul 1: Psychosoziale Hilfen für Opfer, Angehörige und Fachkräfte.....	5
Modul 2: Prävention und Information.....	6
Modul 3: Öffentlichkeitsarbeit.....	8
Modul 4: Prozessbegleitung und Opferschutz	9
Modul 5: Netzwerkarbeit und -koordination	10
Besondere Projekte im Jahr 2009	12
Projekt 1: Präventionsprojekte für Kinder an Grundschulen.....	12
Projekt 2: Sexuelle Übergriffe unter Kindern.....	13
Projekt 3: Sexuelle Übergriffe im Chat / Internet	14
Projekt 4: Opferschutz in Strafverfahren.....	15
Themen und Schwerpunkte des Arbeitskreises Opferschutz 2009	16
Projekt 5: Präventionsprojekt: Kinder stärken - Fachkräfte unterstützen - Synergieeffekte nutzen -	18
Personelle und finanzielle Ausstattung.....	21
MitarbeiterInnen der Beratungsstelle im Jahr 2009.....	22
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen.....	22
Freie MitarbeiterInnen und geringfügig Beschäftigte.....	22
Broschüren und Bücher der Beratungsstelle	23
Statistik der Kontakte 2009	24
Spendenkonto.....	24
Pressedokumentation	24

Impressum:

Herausgeberin: Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt

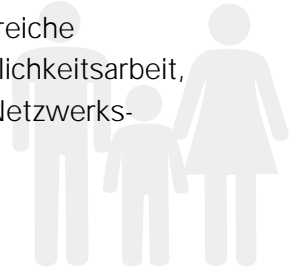
Verantwortlich: Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V.

Layout: Monika Kretschmer, Sankt Augustin

Druck: SZ- Druck, Sankt Augustin

Bonn, März 2010

Die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt ist die einzige auf die Themen Vergewaltigung, Sexueller Missbrauch und andere sexualisierte Übergriffe spezialisierte Anlaufstelle für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis. Das Beratungsangebot richtet sich an betroffene Frauen und Kinder, Angehörige und Fachkräfte und ist als ganzheitliches Hilfesystem angelegt. Neben der unmittelbaren Einzelfallhilfe umfasst das Aufgabenspektrum die Bereiche Prävention und MultiplikatorInnenschulungen, Öffentlichkeitsarbeit, Information, Prozessbegleitung, Opferschutz sowie Netzwerks- und Koordinierungsaufgaben.



Unser Angebot beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- **Vergewaltigung/Sexuelle Nötigung**
- **Sexueller Missbrauch**
 - Aktuell
 - Zurückliegend
 - Verdacht auf Missbrauch
 - Missbrauch in Institutionen
- **Sexuelle Übergriffe unter Kindern**
- **Sexualisierte Gewalt in Ehe und Partnerschaften**
- **Sexuelle Belästigung**
 - im Alltag
 - am Arbeitsplatz
 - am Telefon
- **Posttraumatische Belastungsstörungen**
- **Dissoziative Störungen**
- **Sexuelle Übergriffe im Internet**
- **Stalking**
- **Sexualisierte Gewalt mit Migrationshintergrund**
- **Sexualisierte Gewalt im Alter**
- **Pornografie an Kindern**
- **Sexualisierte Gewalt und Traumatisierung im Krieg**
- **Konzeptionelle und präventive Arbeit zur sexualisierten Gewalt (Entwicklung, Durchführung und Evaluierung von Projekten, Fortbildungen, Schulungen)**
- **Opferschutz**
- **Gesellschaftliche Ursachen und Folgen sexualisierter Gewalt**
- **Auswirkungen sexualisierter Gewalt auf Familien- und Beziehungsdynamiken**

Das Gesamtkonzept beruht auf fünf miteinander verzahnten Modulen, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen:

1 Psychosoziale Hilfen für Opfer, Angehörige und Fachkräfte

Opfer- und Angehörigenberatung; Krisenintervention, Psychotraumaarbeit, Psychosoziale Begleitung und Betreuung, Therapiegruppen, Beratung und Unterstützung von Fachkräften, Fallsupervisionen

2 Prävention und Information

Schulprojekte, Elternabende, Fortbildungen

3 Öffentlichkeitsarbeit

Informationsveranstaltungen, Vorträge, Pressearbeit, Informationsmaterial

4 Prozessbegleitung und Opferschutz

Beratung und Begleitung von Opfern und Angehörigen im Rahmen eines Strafverfahrens gegen die sexuelle Selbstbestimmung; Vernetzung und Umsetzung struktureller Maßnahmen zur Verbesserung des Opferschutzes

5 Netzwerkarbeit und -koordination

Koordinierung institutioneller Zusammenarbeit durch interdisziplinären Austausch sowie Mitarbeit und Leitung von Facharbeitskreisen

Modul 1

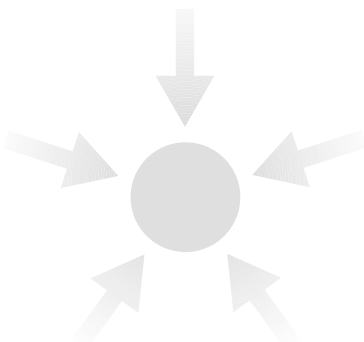
Psychosoziale Hilfen für Opfer, Angehörige und Fachkräfte

Für die individuellen Notlagen betroffener Frauen und Kinder werden eine Vielzahl von Einzelfallhilfen bereitgestellt. Diese umfassen telefonische und persönliche Beratungsgespräche, akute Krisenhilfen, Therapiegruppen und langfristige psychotherapeutische Unterstützung, die sich je nach Fall über mehrere Monate erstrecken. Notwendig sind oftmals auch sozialarbeiterische Interventionen, um die betroffenen Personen im Alltag zu stabilisieren. Absprachen mit oder Begleitung zu Institutionen und Fachkräften (Ämter, Ärzte, etc.), Hilfe bei der Stellung von Anträgen (z.B. Versorgungsamt), Organisation von Kuren oder Klinikaufhalten, Vermittlung und Absprachen mit TherapeutInnen gehören daher auch zum Aufgabenfeld der Beraterinnen. Da ca. 25% der Hilfesuchenden MigrantInnen sind, werden Beratungen nicht nur in unterschiedlichen Sprachen angeboten (**Englisch, Französisch, Spanisch**), sondern es sind zusätzliche Themenfelder wie ausländerrechtliche Problemlagen (Aufenthaltsstatus, kultureller Hintergrund, spezielle Familiendynamiken) zu berücksichtigen.

Die Beraterinnen arbeiten ressourcen- und prozessorientiert. Da sie Zusatzausbildungen in Psychotraumatherapie und langjährige Erfahrung in der Arbeit mit traumatisierten Menschen haben, erfahren auch Betroffene, die unter Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) leiden, kompetente Hilfe und Unterstützung.

Neben Klientinnen, die durch kurzzeitige Kriseninterventionen und Beratungen oder die Vermittlung therapeutischer Hilfen ausreichend unterstützt werden, lässt sich in den letzten Jahren ein zunehmender Bedarf an einer umfassenden Betreuung beobachten. Manche Frauen sind durch erlittene Gewalttaten so massiv traumatisiert und von psychischen, physischen und sozialen Problemen betroffen, dass sie immer wieder in akute Krisen geraten und längerfristige und intensive Unterstützung brauchen. Sie benötigen eine begleitende Stabilisierung im Alltag, um ihre Arbeitsfähigkeit zu erhalten, für ihre Kinder sorgen zu können, gesundheitlichen Problemen vorzubeugen, eine Ausbildung beenden zu können oder die Unabhängigkeit von Sozialleistungen zu erreichen. Für diesen Personenkreis wird nach der Kontaktaufnahme in Erstgesprächen ein engmaschiges und intensives Setting erarbeitet, das Psychotraumaaarbeit, Begleitung im Alltag und zu Institutionen, Hilfestellung bei beruflichen und schulischen Anforderungen, Vermittlung und Abstimmung mit anderen Institutionen und therapeutische Unterstützung beinhaltet.

Die Traumatisierung der Opfer betrifft häufig auch die Familie und die Bezugspersonen und die Gewaltspirale umfasst oftmals ganze Generationen. Daher werden systemische Familienberatungen und Paarberatungen ebenso angeboten wie Einzelberatungen für Angehörige und Freunde von Betroffenen. ►





- Die Beratung von Fachkräften aus unterschiedlichen Berufsgruppen (LehrerInnen, SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, etc.) ist aufgrund der hohen Nachfrage ebenfalls ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt der Beratungsstelle. Die Mitarbeiterinnen leisten Hilfestellung beim Umgang mit Betroffenen, erarbeiteten gemeinsam mit den Fachkräften Strategien zur Unterstützung der Opfer und bieten Informationsberatung zu allen Themenspektren im Bereich sexualisierte Gewalt an. Darüber hinaus werden Fallsupervisionen für Teams (z.B. Kindergärten, Heime) angeboten und die Vermittlung und Zusammenarbeit mit Institutionen (z.B. Jugendamt, Polizei) koordiniert.

Das Beratungsangebot ist kostenlos und erfolgt auf Wunsch anonym. Die Beratungsstelle wird sowohl von Betroffenen als auch von Angehörigen und Fachkräften stark frequentiert.

Aufgrund der zunehmenden Nachfrage von Beratungen im Bereich der Kindeswohlgefährdung in Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch wurde eine Mitarbeiterin im Jahr 2008 als Kinderschutzfachkraft gemäß § 8a SGB VIII fortgebildet.

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 1936 Beratungen (924 telefonische und 1012 persönliche) durchgeführt.

Modul 2

Prävention und Information



Die Präventionsarbeit ist als vorbeugende Maßnahme zur Verhinderung sexualisierter Gewalttaten eine wichtige Säule des Angebotspektrums der Beratungsstelle. Sie umfasst Elternabende in Kindergärten und Schulen, Schulklassenbesuche, Vorträge, Grundschulprojekte, Fortbildungen und MultiplikatorInnenschulungen. Der Arbeitsumfang reicht von zweistündigen Gesprächsrunden bis hin zu mehrtägigen Veranstaltungen, die vor- und nachbereitet werden müssen. Informationsveranstaltungen und Fortbildungen wurden wie in den Vorjahren auch im Jahr 2009 mit unterschiedlichen Institutionen und Berufsgruppen zu den Themen Vergewaltigung, Sexueller Missbrauch und speziellen Bereichen aus dem Themenspektrum sexualisierte Gewalt durchgeführt.

So fanden z.B. Fortbildungen für ReferendarInnen der Sekundarstufe I und II, StudentInnen des psychologischen Instituts der Universität Bonn, HebammenschülerInnen, Kranken- und GesundheitspflegeschülerInnen der Universitätsklinik Bonn, die Telefonseelsorge Bonn, den Kinderschutzbund Bonn, für ErzieherInnen, LehrerInnen und OGS-MitarbeiterInnen, die Tagesklinik Siegburg, ErzieherInnen in der Ausbildung, KonfirmantInnengruppen sowie für Schulklassen der Sekundarstufe I aus verschiedenen Schulformen statt.



Aufgrund der zunehmenden Beratungs- und Informationsanfragen zum Themenkomplex Sexualisierung und Pornografisierung des Alltags, der Sprache und der Medien, die sich auch im Verhalten und in Äußerungen schon bei jungen Kindern niederschlagen, entwickelte die Beratungsstelle ein spezielles Fortbildungsmodul zu diesem Bereich und integrierte dieses Thema in die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

In diesem Kontext wurde unser Beitrag, den wir für die Fortbildung zum Thema „Sexuelle Gewalt im Internet/Chat – Gefahren durch sexuelle „Verwahrlösung“ auf den 14. Rheinischen Allgemeinen Psychotherapie-tagen der Rheinischen Landeslinik Bonn 2008 erstellt hatten, in dem Buch: Junglas (Hg.) „Lieben oder Verwahrlösen“, Deutscher Psychologen Verlag GmbH, Berlin 2009, veröffentlicht und damit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die neu überarbeitete und erweiterte Fassung dieses Beitrages erscheint im März 2010 in dem Buch „Wo die Liebe fehlt“ im Donna Vita Verlag.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen haben sich im Rahmen von Fortbildungen, Vorträgen und Projekten in den letzten Jahren darüber hinaus intensiv mit dem Thema Sexualisierte Gewalt im Zusammenhang mit Medien, Internet, Handy und Chatrooms auseinandergesetzt und dazu konkrete Angebote entwickelt (siehe auch das Kapitel Besondere Projekte im Jahr 2009, Projekt 3). Zu diesem Thema wurden ebenfalls verschiedene Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für ErzieherInnen und LehrerInnen durchgeführt.

In einem von Innocence in Danger e.V. entwickelten Projekt wurde eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle als Expertin zur Entwicklung eines „Peer to Peer Präventionsansatzes“ im Bereich Gefahren im Internet/Chat eingeladen. Dafür wurde eine entsprechende Expertise zur Präventionsarbeit in diesem Themenkomplex erarbeitet.

Darüber hinaus wurden Fortbildungen auch innerhalb der Präventionsprojekte an Grundschulen und weiterführenden Schulen angeboten und durchgeführt. Die Präventionsarbeit sensibilisiert einerseits die Fachkräfte für die Thematik. Andererseits führen Informationsveranstaltungen und Projekte mit Kindern häufig dazu, dass betroffene Frauen und Kinder den Mut finden, sich an die Beratungsstelle zu wenden. Intervention und Prävention bedingen sich daher gegenseitig und sind unverzichtbare Bestandteile eines Gesamtkonzeptes.

Im Jahr 2009 fanden 9 Elterninformationsveranstaltungen in Kindergärten und Schulen, 22 Informationsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche in der Beratungsstelle und 32 Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufsfeldern statt. ➤

Modul 3

Öffentlichkeitsarbeit



Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Bevölkerung und die Fachwelt für die Situation von Opfern sexualisierter Gewalt zu sensibilisieren und den Betroffenen selbst Möglichkeiten der Hilfe aufzuzeigen. Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst Vorträge, Informationsveranstaltungen, Informationsstände, Stellungnahmen, Pressekonferenzen, Interviews, Gesprächsrunden, Podiumsdiskussionen, Teilnahme und Organisation von Veranstaltungen und Fachtagungen sowie die Erarbeitung und Verbreitung von Informationsmaterial und Broschüren. Neben den vielfachen Pressegesprächen und kleineren Informationsveranstaltungen, hat die Beratungsstelle auch an größeren Veranstaltungen mitgewirkt.

So hielt eine Mitarbeiterin z.B. auf der Tagung „Opferschutz – Rechte, Therapien, Hilfen“ in der Thomas-Morus-Akademie Bensberg einen Vortrag zum Thema: Ein Tabuthema: Sexualisierte Gewalt – Hilfen für Kinder, Jugendliche und Frauen.

Gemeinsam mit dem Organisationsteam des Arbeitskreises Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg stellte eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle das Projekt der Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftaten (siehe Projekt 4) auf der Auftaktveranstaltung zur Umsetzung des Projektes ASS in Euskirchen vor. In einer Pressekonferenz des Arbeitskreises Opferschutzes wurde das Projekt ebenfalls noch einmal der Öffentlichkeit vorgestellt und resümiert sowie weitergehende Informationen zum Bereich Opferschutz und Opferentschädigung gegeben. Darüber hinaus fanden Pressegespräche und Rundfunkinterviews statt, die das Projekt der Anonymen Spurensicherung über die Region hinaus in mehreren Artikeln überregionaler und regionaler Presse ausführlich darstellten.

In weiteren Pressekonferenzen wurde der Öffentlichkeit die Arbeit der Beratungsstelle, die gesonderten Projekte sowie neue Themenbereiche vorgestellt. So wurde der Tätigkeitsbericht des Vorjahres ebenso präsentiert, wie die Projekte zum Thema Kinder stark machen in Grundschulen und Gefahren im Internet/Chat an weiterführenden Schulen. Das im Jahr 2008 gestartete neue Kooperationsprojekt mit der theaterpädagogischen Werkstatt im Bereich Prävention für Kinder im Grundschulalter wurde fortgeführt und im Rahmen von Präsentationsveranstaltungen und Einladungen zu den Theaterprojekten mit Kindern an den beteiligten Grundschulen der Presse vorgestellt. Bei der Jahresfortbildung der theaterpädagogischen Werkstatt wurde das Bonner Modell den Projekten aus anderen Städten vorgestellt und kritisch reflektiert.

Das neue große Präventionsprojekt, das die Beratungsstelle in Kooperation mit der Hannah-Stiftung gegen sexuelle Gewalt, finanziert durch Colonia Real Estate Köln seit Mitte 2009 in Dransdorf durchführt (siehe Projekt 5), wurde ebenfalls in einer Pressekonferenz ausführlich dargestellt.



Die Beratungsstelle gibt zur Unterstützung der Beratung und Information eine Reihe von Materialien, Faltblättern und Broschüren heraus (Siehe S. 23). Der große Bedarf an Information und Öffentlichkeitsarbeit spiegelt sich auch in den vielfältigen Anfragen zum Thema sexualisierte Gewalt wider, die die Beratungsstelle telefonisch und zunehmend auch per E-Mail von Einzelpersonen und Institutionen erhält.

info@beratung-honn.de

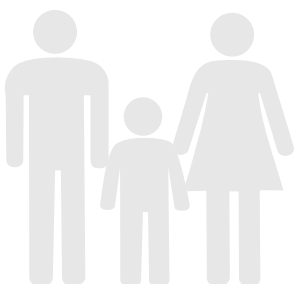
Dazu hat die Beratungsstelle einen breiten Informationspool aufgebaut. Die große Palette von Broschüren und Informationsmaterialien ist im Internet einsehbar und herunterzuladen oder in der Beratungsstelle erhältlich.

Modul 4

Prozessbegleitung und Opferschutz

Die Anzeige einer erlittenen Gewalttat und der Verlauf von Ermittlungs- und Gerichtsverfahren stellen für viele Opfer eine große Belastung dar. Die Beratungsstelle bietet daher vorbereitende Beratungs- und Informationsgespräche, Begleitung zu den Vernehmungen bei der Polizei und Staatsanwaltschaft, Begleitungen im gesamten Ablauf des Gerichtsverfahrens und qualifizierte psychologische Betreuung nach Ablauf der Verfahren an. Diese umfasst vielfältige Gespräche, Absprachen mit RechtsanwältInnen, vorbereitende Besuche im Gericht und Begleitungen in den Verhandlungen, die sich oft über mehrere Tage oder Wochen erstrecken. Beratungs- und Informationsgespräche werden auch in diesem Angebotsmodul für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte angeboten. Wie wichtig auch hier die Verzahnung von Information, Prävention, Intervention und Begleitung ist, zeigt sich schon an der wissenschaftlich belegten Tatsache, dass informierte und vorbereitete Opfer bessere Zeugen und Zeuginnen sind und mit der Unterstützung der Opfer auch die Strafverfolgung verbessert wird. Gleichzeitig werden die erneuten Traumatisierungen, die ein Gerichtsprozess hervorrufen kann, durch eine Betreuung abgefangen oder gemildert und weitreichende Folgeschäden können somit u.U. vermieden werden. Außerdem setzt sich die Beratungsstelle für die Verbesserung des Opferschutzes durch die Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen, den intensiven Austausch mit Fachkräften und Institutionen und fachliche Stellungnahmen ein (siehe Projekt Opferschutz in Strafverfahren S.15).

In den Beratungsgesprächen wird häufig deutlich, dass eine Anzeige des Erlebten und ein mögliches Gerichtsverfahren für die Betroffenen zunächst einmal zu belastend ist. Nur ca.10 Prozent der Sexualstraftaten, v.a. im sozialen Nahbereich, werden angezeigt. Trotzdem haben Opfer und Angehörige oftmals im Rahmen der Beratung eine Vielzahl von rechtlichen Fragen und Ängsten, deren Klärung nach einer Phase der psychischen Stabilisierung dazu beitragen könnte, auch eine Strafverfolgung zu ermöglichen. ➤



- ▶ Nach dem neuen Rechtsdienstleistungsgesetz ist es der Beratungsstelle möglich, in Zusammenarbeit mit einer Rechtsanwältin unentgeltlich Rechtsberatung zu diesen Fragen anzubieten. Diese Beratung soll nicht die rechtliche Vertretung z.B. als Nebenklagevertreterin in einem Verfahren ersetzen, sondern bereits im Vorfeld die Entscheidung, ob eine Anzeige erstattet wird, erleichtern und zusätzlich über Opferrechte für Gewaltopfer aufklären. Auch Fachkräfte, die mit Opfern in Kontakt kommen und rechtliche Auskünfte benötigen, können sich an die Beratungsstelle wenden. Die Rechtsberatung wird **nach vorheriger Terminabsprache** telefonisch oder persönlich an jedem 2. Mittwoch im Monat in der Zeit von 18-20 Uhr angeboten.

Modul 5

Netzwerk- arbeit und -koordination



Das fünfte wichtige Modul des ganzheitlichen Hilfsangebotes ist die Vernetzung mit Institutionen und Fachkräften. Der Informationsaustausch und die intensive Kooperation der Fachstellen ist die Voraussetzung für eine flexible, schnelle und unbürokratische Hilfe im jeweiligen Einzelfall. Die Beratungsstelle ist Kontakt-, Informations- und Vermittlungsstelle für eine Vielzahl von Institutionen im Bereich sexualisierte Gewalt. Die Arbeit umfasst Fallbesprechungen, HelferInnenkonferenzen, Vermittlung von fachlichen Hilfen und Informationen, Teilnahme und Organisation von Arbeitskreisen, runden Tischen und Konferenzen.

Die Beratungsstelle arbeitet intensiv mit im Arbeitskreis sexualisierte Gewalt und dem Runden Tisch zum Thema Häusliche Gewalt des Rhein-Sieg-Kreises. Sie leitet und koordiniert den Arbeitskreis Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg gemeinsam mit einem Organisationsteam. Die Aktivitäten des Arbeitskreises Opferschutz werden ausführlicher im Abschnitt „Besondere Projekte im Jahr 2009“ (siehe S. 15-18) beschrieben.

Im Rahmen der Arbeitskreise und runden Tische werden neben dem fachlichen Austausch und der Organisation fachspezifischer Veranstaltungen, strukturelle und übergreifende Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, die für eine effektivere und verbesserte Beratung und Betreuung von Betroffenen erforderlich sind. Darüber hinaus gehören eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen zum Arbeitsspektrum der Arbeitskreise. Der Runde Tisch gegen Häusliche Gewalt organisierte eine Reihe von Veranstaltungen und Fortbildungen, an denen auch eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle teilnahm, so z.B. zum Thema häusliche Gewalt und die Auswirkungen auf Kinder, zur richterlichen Unabhängigkeit und Kooperation und zur Koordination von Hilfen bei häuslicher Gewalt. Die Arbeit des Arbeitskreises Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg wird im Kapitel „Besondere Projekte im Jahr 2009“ auf S. 15-18 vorgestellt.



Neben den lokalen Netzwerken ist die Beratungsstelle Mitglied in bundesweiten Verbänden und Netzwerken wie dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, dem Bundesverein Prävention und Prophylaxe und der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention. Auf Landesebene arbeitet die Beratungsstelle aktiv mit in der Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauen-Notrufe NRW und stellt auch eine deren Sprecherinnen.

Darüber hinaus nahmen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle teil an größeren Veranstaltungen, Tagungen und Fortbildungen z.B. am Aktionstag pro Opfer des Justizministeriums in NRW, an einer Tagung zu sexuellen Übergriffen unter Kindern der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention, an den Kölner Psychotherapietagen, an Fortbildungen zum Thema Bindung und Störung der Entwicklung bei Kindern der Uniklinik München und zum Thema „Was macht Kinder seelisch krank“ der Ärztekammer Nordrhein. Darüber hinaus engagiert sich eine Mitarbeiterin bei den Kinderschutznetzwerkskonferenzen der Stadt Bonn und nimmt an der Qualitätsentwicklungswerkstatt zum Thema Kinderschutz teil.



Neben der laufenden Arbeit in den o.a. Bereichen hat die Beratungsstelle im Jahr 2009 eine Reihe besonderer Maßnahmen und Projekte durchgeführt bzw. fortgeführt. Dabei sind insbesondere die folgenden hervorzuheben.

Projekt 1

Präventionsprojekte für Kinder an Grundschulen

Die Beratungsstelle führt seit vielen Jahren in Kooperation mit verschiedenen Trägern in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis spezielle Projekte zum Thema Sexueller Missbrauch an Grundschulen durch.

A Kinder stärken – sexuellem Missbrauch vorbeugen

Ziel der Präventionsprojekte gegen sexuellen Missbrauch ist es, Mädchen und Jungen zu stärken und ihnen damit zu ermöglichen, ihr Recht auf Selbstbestimmung wahrzunehmen. Es geht um die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Grenzen, die Förderung einer positiven und selbst bestimmten Körperwahrnehmung sowie darum, Hilfsstrategien und Widerstandsmöglichkeiten aufzuzeigen und einzuüben.

Aufbauend auf diesen Prinzipien beinhaltet das Projekt auch eine altersadäquate Information über sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Das Projekt ist ganzheitlich angelegt und bezieht die erwachsenen Bezugspersonen mit ein. Die Konzeption enthält daher auch eine LehrerInnenfortbildung und einen Informationsabend für Eltern. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern findet an vier Schulvormittagen (ca. 20 Schulstunden) in den Jahrgangsstufen 3 und 4 der Grundschulen, überwiegend getrennt in Mädchen- und Jungengruppen statt.

Im Jahr 2009 wurde das Projekt in allen Klassen des 4. Schuljahres der Matthias-Claudius-Grundschule durchgeführt. Die LehrerInnen nutzten zusätzlich ein Fachgespräch der Beratungsstelle. Die Projekte wurden finanziert durch den Förderverein der Schule und einen Eigenanteil der Eltern.

B Kooperationsprojekt mit der theaterpädagogischen Werkstatt „Mein Körper gehört mir“

Die Beratungsstelle ging im Jahr 2008 erstmals ein neues Kooperationsprojekt ein, das Informationen zum Thema sexueller Missbrauch mit Theaterszenen verknüpft. Das von der theaterpädagogischen Werkstatt entwickelte Projekt „Mein Körper gehört mir!“ ist eine sensible Szenencollage, die Mädchen und Jungen (Grundschule, Klassen 3 und 4) in altersgemäßer Sprache Gelegenheit gibt, angstfrei mit dem Thema sexueller Missbrauch umzugehen.





Die Mädchen und Jungen werden in ihrer Gefühlswahrnehmung sensibilisiert sowie in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt. Sie erhalten auf dieser Grundlage wichtige Informationen über sexuelle Übergriffe und Schutzmaßnahmen. Ziel dieses Projektes ist es, Kinder zu befähigen, einen sexuellen Missbrauch als solchen zu erkennen und sie zu ermutigen „Nein“ zu sagen und/oder sich frühzeitig Hilfe und Unterstützung zu holen. Sie erfahren auch, dass ein Kind nie selbst Schuld ist, wenn es sexuell missbraucht wird und dass schlechte Geheimnisse immer weiter erzählt werden dürfen. Die SchülerInnenworkshops werden von SchauspielerInnen der theaterpädagogischen Werkstatt durchgeführt.

Damit die Kinder das Erlernte einsetzen können, brauchen sie die Unterstützung durch Erwachsene. Aus diesem Grund werden sowohl Eltern als auch die Lehrerinnen und Lehrer in das Projekt mit einbezogen. Die LehrerInnenfortbildung wird von der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt angeboten und die Elterninformationsveranstaltung von der Beratungsstelle und der Theaterpädagogischen Werkstatt gemeinsam gestaltet. Die 4- stündige Fortbildung für die Lehrkräfte beinhaltet Grundlageninformationen zum sexuellen Missbrauch an Kindern sowie Interventionsmöglichkeiten und Grundlagen der Prävention.

In der Elterninformationsveranstaltung werden den Eltern Ausschnitte aus dem Programm „Mein Körper gehört mir“ vorgeführt. Diese Ausschnitte werden mit Informationen über Missbrauchsynamik, Täterstrategien und Prävention verknüpft. Im Jahr 2009 konnten wir dieses Projekt für die Nikolausschule, Beethovenschule und die Gotenschule anbieten. Die Finanzierung erfolgte über Sponsoren, die die Schulen requirierten.

Projekt 2

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

In den letzten Jahren erhielt die Beratungsstelle verstärkt Anfragen zum Thema sexuelle Übergriffe unter Kindern. Mit sexualisierten Übergriffen sind dabei nicht kindliche Neugier oder altersangemessene Doktorspiele gemeint, sondern ein Spektrum von sexualisierten Grenzüberschreitungen und gewaltsamen Handlungen, wie z.B. sexualisierte Sprache, erzwungenes Zeigen von Geschlechtsteilen oder Aufforderungen zum Anfassen bis hin zu Penetrationen anderer Kinder.

Die Zunahme der Beratungsanfragen sowie die große Unsicherheit von Eltern und Fachkräften im Erkennen, Umgehen und Vorbeugen sexueller Übergriffe unter Kindern, erforderten die Entwicklung eines spezifischen Beratungs- und Präventionsangebotes, das mit finanzieller Unterstützung der Bette-Stiftung im Jahr 2007 realisiert werden konnte:

Die Beratungsstelle erarbeitete ein Fortbildungskonzept zum Thema „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“ für Fachkräfte aus Kindergärten und Schulen, das sie mit drei unterschiedlichen pädagogischen Einrichtungen (Kindertagesstätte, Grundschule, Förderschule) jeweils als ganztägige Fortbildungsveranstaltung durchführte. Das Projekt wurde im Jahr 2008 durch einen ausführlichen Projektbericht abgeschlossen. ➤



- › Das im Projekt erprobte und evaluierte Beratungskonzept konnte in das allgemeine Angebot integriert werden. Die Beratungsstelle bietet die im Projekt evaluierten Fortbildungen zum Thema sexuelle Übergriffe unter Kindern nun für verschiedene Berufsgruppen aus psychosozialen Arbeitsfeldern an.

So informierte die Beratungsstelle im Jahr 2009 z.B. bei einer Fortbildung für Leitungskräfte der Offene Ganztagschulen und ihre MitarbeiterInnen über das Thema Sexuelle Übergriffe unter Kindern im Rahmen eines Vortrages.

Projekt 3

Sexuelle Übergriffe im Chat / Internet

Wegen der Aktualität der Problematik und vermehrten Beratungsanfragen hat die Beratungsstelle in den letzten Jahren ein spezielles Projekt zu sexuellen Übergriffen im Internet / in Chatrooms für weiterführende Schulen konzipiert.


Die meisten Kinder und Jugendlichen nutzen das Internet und chatten regelmäßig. Diese Entwicklung gehört zu unserer gesellschaftlichen Realität. Neben dem Nutzen dieses Mediums werden jedoch zunehmend auch die potentiellen Gefahren deutlich.

Insbesondere der Gefahrenbereich der sexualisierten Gewalt ist in der öffentlichen Diskussion vernachlässigt worden. Kinder und Jugendliche werden u.a. mit ungewollten Gesprächen und Bildern über sexuelle Praktiken, Pornographie und sexistischer Anmache konfrontiert.

Täter und Täterinnen nutzen das Internet und gezielt auch die Chaträume von Kindern und Jugendlichen zur Kontaktaufnahme mit ihren Opfern. Denn die Anonymität des Chats und Internets gibt den TäterInnen die Möglichkeit, sowohl die eigene Identität zu leugnen als auch andere „passende“ Identitäten z.B. die eines Kindes oder Jugendlichen anzunehmen. Die Kontaktaufnahme in Chatrooms ermöglicht es Tätern und Täterinnen auch, sich mit Kindern und Jugendlichen persönlich zu treffen, um sie dann sexuell zu missbrauchen und/oder zu vergewaltigen.

Kinder/Jugendliche treten dem Medium Internet/Chat offen, neugierig und unbefangen entgegen. Sie fühlen sich durch die Anonymität sicher, kennen die Gefahren nicht und sind ihnen oft schutzlos ausgeliefert. Hier wird deutlich, dass zur Medienkompetenz nicht nur die technische Handhabung, sondern auch der sinnvolle, kritische Umgang mit Inhalten und das Wissen um Schutzmöglichkeiten vor potentiellen Gefahren gehören.

Das von der Beratungsstelle konzipierte Präventionsprojekt richtet sich an Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 6 und 7, da in diesem Alter meist die intensivere Nutzung des Internets/von Chatrooms beginnt.




Ziel des Projektes ist die Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen und Jungen und das Erlernen eines kritischen und schützenden Umgangs mit dem Medium Internet/Chat.

Die Kinder werden altersadäquat über die Gefahren sexualisierter Gewalt im Internet/Chat und über Täterstrategien informiert, es werden Sicherheitshinweise vorgestellt und gemeinsam Hilfsstrategien entwickelt. Sie werden für die Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Grenzen sensibilisiert und darin unterstützt, ihre Ressourcen zu erkennen und zu nutzen. Die Mädchen und Jungen werden ermutigt, ihr Recht auf Selbstbestimmung auch im Internet wahrzunehmen. Darüber hinaus werden diese Inhalte verknüpft mit Aufklärung, möglichen Schutzmaßnahmen und Hilfen bei sexualisierter Gewalt in der realen Welt.

Die Projektarbeit kann nur dann nachhaltig und effektiv sein, wenn alle beteiligten Personen (Mädchen, Jungen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer) fachlich adäquat mit eingebunden sind. Deshalb ist das **Präventionsprojekt ganzheitlich** konzipiert: Es beinhaltet die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, eine Fortbildungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer und einen Elterninformationsabend.

Zu einer präventiven Erziehung gehört es auch, konkrete Hilfsmöglichkeiten und Anlaufstellen kennen zu lernen. Daher werden im Rahmen des Projektes die beteiligten Klassen in die Beratungsstelle eingeladen. Da dieses Projekt auf eine positive Resonanz bei Lehrerinnen und Lehrern stieß, jedoch finanzielle Mittel für die Realisierung fehlten, wurden gezielt SponsorInnen gesucht.




Im Jahr 2009 wurde das Projekt am Carl-von-Ossietsky Gymnasium für vier Klassen im Jahrgang 7, finanziert von Förderverein der Schule und den Rotary Club angeboten. Weitere Projekte fanden am Adelheidisgymnasium für drei Klassen der siebten Jahrgangsstufe statt. Hier förderte die Hannah-Stiftung gegen sexuelle Gewalt die Durchführung der Präventionsprojekte.



Hannah
Stiftung gegen sexuelle Gewalt

Projekt 4

Opferschutz in Strafverfahren



Die Beratungsstelle hat im Jahr 2001 ein spezielles Projekt zum Thema Opferschutz entwickelt, das zu Beginn von der Bette-Stiftung gefördert wurde und nach Ablauf der Anschubfinanzierung mit Unterstützung durch die Stadt Bonn in der Beratungsstelle fortgeführt werden konnte. Im Rahmen dieses Projektes gründete die Beratungsstelle im Jahr 2001 gemeinsam mit der Opferschutzbeauftragten der Polizei Bonn den Arbeitskreis Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg.

Der Arbeitskreis Opferschutz Bonn-Rhein-Sieg ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von rund 50 Institutionen und Fachkräften in der Region Bonn/Rhein-Sieg, die mit Gewaltopfern arbeiten oder sich für deren Belange einsetzen. ➤

- Ziel des Arbeitskreises ist die Verbesserung der Hilfestrukturen für Opfer von Gewalttaten. Geleitet wird er von einem multiprofessionellen Organisationsteam, die Geschäftsführung liegt bei der Beratungsstelle.

Der Arbeitskreis tagt dreimal jährlich. Neben dem Informationsaustausch und der Diskussion aktueller Themen werden in Fachvorträgen und Projektvorstellungen unterschiedliche Problembereiche erörtert.

Seit der Gründung des Arbeitskreises wurden darüber hinaus eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt. So fand 2003 ein großes Symposium zum Thema Opferschutz statt und es wurden mehrere Ärztefortbildungen zur Häuslichen und Sexualisierten Gewalt angeboten.

Seit 2006 wird mit großem Erfolg das Projekt ASS (Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftaten) in Zusammenarbeit mit Kliniken aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Institut für Rechtsmedizin durchgeführt. ASS ermöglicht eine gerichtsverwertbare Spurensicherung auch für Opfer von Gewalttaten, die zunächst keine Anzeige erstatten möchten. Mit dem Projekt soll nicht nur die medizinische Versorgung der Opfer, sondern auch die Strafverfolgung verbessert werden.

Weitere Themen des Arbeitskreises sind z.B.: Zeugenbegleitung und Zeugenzimmer; Stalking, Gewalt gegen Frauen, Häusliche Gewalt, Sexualisierte Gewalt, Opferschutzreformen, Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, Trauma, K.O.Tropfen.

Themen und Schwerpunkte des Arbeitskreises Opferschutz 2009

Neben dem Informationsaustausch zu aktuellen Fragestellungen und der Vorstellung von Projekten der beteiligten Institutionen wurden im Jahr 2009 die bereits laufenden Maßnahmen fortgeführt und neue Themenbereiche bearbeitet.

A Informationsvorträge im Arbeitskreis

In den drei Sitzungen des Gesamtarbeitskreises wurden folgende Schwerpunktthemen bearbeitet:

- Projektvorstellungen: Hakuna Matata, Ein Gruppenangebot für Kinder, die Häusliche Gewalt erlebt haben, Sozialdienst Katholischer Frauen Bonn/Rhein-Sieg
- Vorstellung der Notfallseelsorge Bonn/Rhein-Sieg
- Traumavortrag und Vorstellung der Säuglingsambulanz der Köln-Bonner Akademie für Psychotherapie, Traumaambulanz Bonn
- Projektvorstellung: Frühe Hilfen, für Familien mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr, Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
- K.O.Tropfen
- Zeugenzimmer und Zeugenbegleitung

B Fortführung des Modells Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat

Im Mai 2006 startete der Arbeitskreis ein Projekt, das in den Vorjahren durch die intensive Zusammenarbeit des Organisationsteams, der Polizei, der Staatsanwaltschaft, des Institutes für Rechtsmedizin und der Kliniken der Region entwickelt worden war. In Anlehnung und Weiterentwicklung des Modells „WIESo“ aus Aachen, wurde ein Modell konzipiert, das mittlerweile in einigen Städten in NRW übernommen wurde.

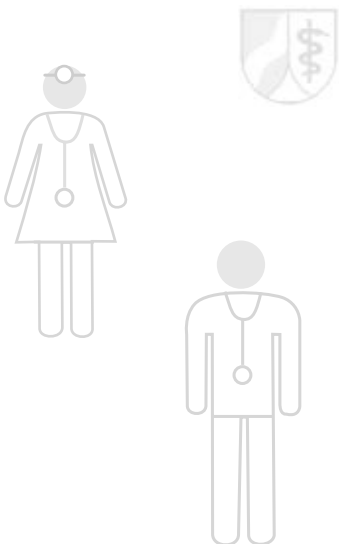


Das Projekt **ASS- Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat** ermöglicht Opfern sexualisierter Gewalttaten eine anonyme und trotzdem gerichtsverwertbare Spurensicherung und -lagerung. Sie können sich den oftmals belastenden Schritt einer Anzeigenerstattung in Ruhe überlegen und haben dazu bis zu zehn Jahre Zeit, ohne dass eventuelle wichtige Tatspuren verloren gehen. Die Betroffenen können sich nach einer Sexualstraftat in den meisten Krankenhäusern und Kinderkliniken in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis (Liste der Kliniken ist im ASS-Flyer aufgeführt, siehe S. 23) untersuchen lassen. Die Spuren werden dort mit einem speziellen, von der Polizei kostenlos zur Verfügung gestellten Spurensicherungsset gesichert. Die Lagerung der Spuren erfolgt im Institut für Rechtsmedizin der Universität Bonn. Unter einer Chiffre-Nummer sind diese dort zehn Jahre abrufbar und in Fällen einer Anzeige gerichtsverwertbar. In einem speziellen Informationsflyer, der mit Mitteln des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration finanziert wurde, wird dieses Verfahren für Opfer und Institutionen erläutert und Kontaktdaten der Institutionen werden vermittelt. Dieser Flyer wurde an alle niedergelassenen Ärzte und ÄrztInnen in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis verschickt.

Das Organisationsteam hat das Modell in den letzten Jahren der Öffentlichkeit in Pressekonferenzen und Rundfunkinterviews sowie Fachkräften und Institutionen in Gremien präsentiert.

Im Jahr 2009 wurde in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Bonn und dem Institut für Rechtsmedizin eine weitere Ärztefortbildung zum Thema Opferschutz, Hilfen für Opfer von Sexualstraftaten und häuslicher Gewalt mit sehr großem Erfolg im März 2009 im Institut für Rechtsmedizin durchgeführt. Über 130 Ärzte und Ärztinnen informierten sich zum Thema Befunderhebung und Dokumentation von Gewalttaten als Hintergrundwissen für das Vorgehen in Kliniken und Praxen, über das Verfahren der anonymen Spurensicherung und über das Erstgespräch und den Umgang mit Opfern sexualisierter Gewalt.

Eine weitere Fortbildung für Pflegekräfte soll folgen. ➤



- Die große Resonanz des Modells der anonymen Spurensicherung zeigte sich auch an der Fülle von Anfragen aus anderen Städten in NRW und anderer Bundesländer, die ebenfalls Interesse an der Umsetzung des Projektes zeigten. In einigen Städten werden gleiche oder ähnliche Modelle bereits umgesetzt oder es wird daran gearbeitet.

Der Kreis Euskirchen hat sich mit dem dortigen Opferarbeitskreis dem Verfahren ebenfalls angeschlossen. Bei der Auftaktveranstaltung im Marienhospital in Euskirchen referierten das Organisationsteam und das Institut für Rechtsmedizin über die Umsetzungsschritte in Bonn und die inhaltlichen Aspekte der Befunderhebung.

Projekt 5

Präventions-
projekt:
Kinder stärken –
Fachkräfte
unterstützen –
Synergieeffekte
nutzen

Kinder werden auf viele Art und Weisen schon sehr früh mit sexualisierter Gewalt konfrontiert. Nicht nur durch reale Übergriffe, sondern auch durch eine sexualisierte Medienwelt, die sie zunehmend verunsichert. Sexualisierte Verhaltensweisen werden auch unter Kindern in den letzten Jahren verstärkt aus Institutionen berichtet. Daher ist es wichtig, mit Aufklärung und sensibilisierender Arbeit, aber auch mit dem Angebot von Hilfe **möglichst früh zu beginnen**.

Der Präventionsarbeit kommt auch daher eine besondere Bedeutung zu, da durch Evaluationsstudien belegt ist, **dass vorbeugende Arbeit Kinder in ihrer Wahrnehmung schult sowie ihr Selbstvertrauen stärkt und sie dadurch weniger gefährdet sind, sexuell missbraucht zu werden**. Denn Täter suchen sich oft gezielt bedürftige und unsichere Kinder aus. Prävention kann aber nur dann nachhaltig und effektiv sein, wenn sie erwachsene Bezugspersonen wie Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen mit einbezieht und dort stattfindet, wo sich die Kinder tagtäglich aufhalten. Es reicht nicht, die Kinder zu stärken, sie brauchen auch erwachsene Bezugspersonen, die sich mit dem Thema auskennen, die wissen, wie sie helfen können und wie sie selbst präventiv tätig werden können. Im Alltag in den Institutionen mangelt es jedoch aufgrund der vielfältigen Aufgaben häufig an Zeit und Ressourcen, um effektiv präventiv tätig sein zu können.

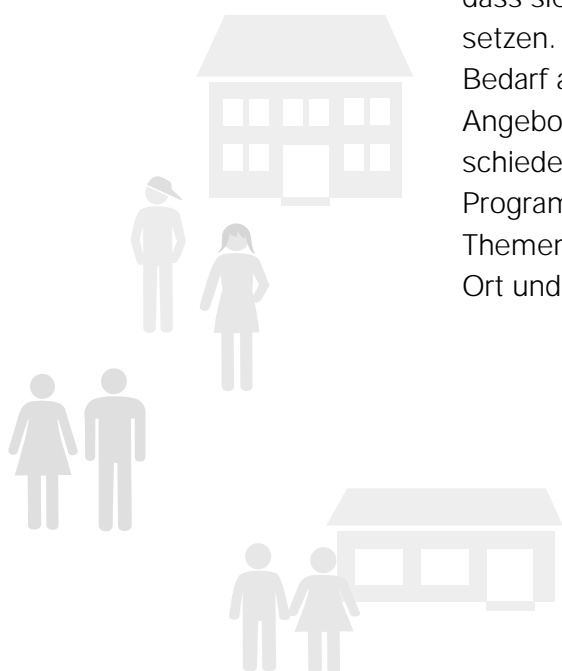




Seit Mitte 2009 kann die Beratungsstelle aufgrund einer großzügigen Spende der Kölner Immobilienfirma Colonia Real Estate mit Unterstützung der Hannah-Stiftung gegen sexuelle Gewalt ein neues Präventionsprojekt für Kinder, Fachkräfte und Eltern zur Vorbeugung sexualisierter Gewalt anbieten. Ziel des Projektes ist es, Kinder in einem umfassenden Sinne in ihrer Wahrnehmung und ihrem Selbstwertgefühl zu stärken und ihnen Hilfsangebote zu vermitteln. Gleichzeitig sollen Fachkräfte und Eltern Handlungskompetenzen vermittelt werden. Das Ziel ist es, sie zu entlasten und zu unterstützen im Erkennen von Gefährdungen und bei der Vorbeugung sexualisierter Gewalt.

Das Projekt hebt sich von den bisherigen Maßnahmen der Beratungsstelle ab, da aufgrund der nachhaltigen Unterstützung von Colonia Real Estate, für die wir uns auch an dieser Stelle herzlich bedanken möchten, **ein ganzheitliches Maßnahmenpaket aus unterschiedlichsten Angeboten für Eltern, Kinder und Fachkräfte** realisiert werden kann, das über die sonstigen punktuellen Angebote von einzelnen Tagesprojekten weit hinausgeht und eine regelmäßige und kontinuierliche Arbeit in den Einrichtungen vor Ort beinhaltet.

Die Beratungsstelle hat im Vorfeld des Projektes eine sozialraumorientierte Bedarfsanalyse mit einer hohen Rücklaufquote durchgeführt, da es uns wichtig war, die **Maßnahmen möglichst konkret an den Bedürfnissen vor Ort, sprich Schulen, Kindergärten, Familienzentren und anderen Institutionen zu orientieren**. Wir haben dazu die Kettlerschule als Modellschule ausgewählt, weil sie durch ihr vielfältiges Angebot dem Ideal einer modernen Ganztagschule entspricht und die Kinder ganzheitlich in Schule und Freizeit in den Mittelpunkt stellt. Gleichzeitig gibt es im Stadtteil ein katholisches und städtisches Familienzentrum und mehrere Kindergärten, sowie ein Jugendzentrum, sodass Angebote für kleinere und größere Kinder kombiniert werden können. Wir bedanken uns herzlich bei den beteiligten Institutionen, dass sie bereit waren, das Projekt tatkräftig zu unterstützen und umzusetzen. Aufgrund der Ergebnisse der Bedarfsanalyse, die einen hohen Bedarf an Fortbildung, Information, Beratung und einem regelmäßigen Angebot für Schulkinder ergab, haben wir Angebotsmodule für verschiedene Zielgruppen entwickelt. Die Module beinhalten ein vielfältiges Programm aus Gruppenangeboten, Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen, Informationsveranstaltungen, Beratung, Sprechstunden vor Ort und Theaterprojekten für Kinder, Fachkräfte und Eltern. ►





➤ Diese umfassen:

Für die Kinder:

- Wöchentliche spielerische Gruppenangebote für Kinder der verschiedenen Altersstufen zu Themen wie z.B. Gefühle, Wahrnehmung, Grenzen setzen, Hilfe holen, sexualisierte Sprache etc.
- Interaktive Theaterprojekte in Kooperation mit der theaterpädagogischen Werkstatt (Mein Körper gehört mir, Die große Nein-Tonne)
- Regelmäßige wöchentliche Sprechstunden für die Kinder vor Ort in der Schule

Für Lehrer/innen und Erzieherinnen:

- Fortbildungen zu den Themen Sexueller Missbrauch, Sexuelle Übergriffe unter Kindern, Sexualisierte Sprache
- Coachings und Beratungen zu den Möglichkeiten präventiver Erziehung im Erziehungs- und Schulalltag
- Vermittlung von Literatur und Unterrichtsmaterial
- Krisenintervention, Beratung und Team- und Fallsupervision bei sexuellen Übergriffen oder im Umgang mit sexualisierten Verhaltensweisen



Für Eltern:

- Elterninformationsabende zum Thema Sexueller Missbrauch
- Beratung bei Übergriffen oder Verdachtsfällen, Angebot von Begleitung und Hilfen im Alltag

Begleitende Maßnahmen:

- Vermittlung und Vernetzung mit dem bestehenden Hilfesystem
- Öffentlichkeitsarbeit
- Evaluation und Weiterentwicklung der Projektmaßnahmen

Nach Abschluss der Modellphase im Sommer 2010 sollen einzelne Module aus diesem Programm für andere Schulen und Kindergärten in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis zur Verfügung gestellt werden.



Personelle und finanzielle Ausstattung

Die personelle Ausstattung der Beratungsstelle beträgt 2,5 Stellen. Für die Verwaltungsarbeit wird darüber hinaus eine Mitarbeiterin im Rahmen eines Minijobs mit 5 Stunden pro Woche beschäftigt. Für die Projektarbeit im Präventionsbereich werden zusätzlich fachlich qualifizierte Mitarbeiter/innen auf Honorarbasis eingesetzt. Im neuen Präventionsprojekt in Dransdorf arbeiten zusätzlich vier Fachkräfte im Rahmen von geringfügigen Beschäftigungen und auf Stundenbasis. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle sind mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung für alle Tätigkeitsbereiche zuständig und qualifiziert, um eine ganztägige und zeitversetzte Betreuungsarbeit und gegenseitige Vertretungen in Urlaubs- und Krankheitszeiten zu gewährleisten. Es erfolgt eine kontinuierliche Weiterqualifizierung durch Fortbildungen und Zusatzausbildungen. Darüber hinaus finden regelmäßig Supervisionen statt. Einzelne Mitarbeiterinnen erhalten darüber hinaus zusätzlich Supervision bei Arne Hofmann und Ellert Nihenhuis.

Die Personal- und Sachkosten werden finanziert durch die Stadt Bonn, den Rhein-Sieg-Kreis und das Land Nordrhein-Westfalen. Gesonderte Projekte werden von Stiftungen und Sponsoren unterstützt. Die Beratungsstelle und der zugehörige Förderverein trägt darüber hinaus durch die Werbung von Spenden und Einnahme von Bußgeldern dazu bei, einen Eigenanteil für die laufenden Kosten sowie die Finanzierung der Projektarbeit sicher zu stellen. Zur Absicherung des Grundangebotes und für die Finanzierung von Projekten muss ein hoher Anteil an Spenden eingenommen werden. Obwohl die Beratungsstelle viele Sponsoren und SpenderInnen, insbesondere für die Durchführung von Projekten mit Kindern gewinnen konnte, reichen diese nicht aus, um die Haushaltskürzungen der letzten Jahre aufzufangen. Aufgrund von erhöhten Kosten bei gleichzeitig verringerten bzw. nicht erhöhten Mitteln ist das Grundangebot und die Projektarbeit nur mit zusätzlichen Geldern aufrechtzuerhalten.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal herzlich für die finanzielle und ideelle Unterstützung der Beratungsstelle bei allen Förderern, Spendern und Spenderinnen bedanken. Dies betrifft neben der erwähnten öffentlichen Förderung durch die Stadt Bonn, den Rhein-Sieg-Kreis und das Land NRW und den zahlreichen EinzelspenderInnen insbesondere Colonia Real Estate Köln, die Hannah-Stiftung gegen sexuelle Gewalt, die Sparkasse KölnBonn, die Stiftung Jugendhilfe der Sparkasse in Bonn, die Fördervereine der Matthias-Claudius-Grundschule, der Nikolaus-Grundschule und des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums, Soroptimist International, Club Bonn-Siebengebirge, die Heinz-Dörk-Stiftung, die Boeck-Stiftung, die Westdeutsche Lotterie und den Rotary Club.



Hauptamtliche MitarbeiterInnen

Conny Schulte, Soziologin, M.A., Geschäftsführerin

Anke Voßhenrich, Sonder- und Heilpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Analytische Gestalttherapeutin, Psychodramatherapeutin, Zusatzausbildung in Psychotherapie/EMDR und EFT, Zusatzausbildung in der Diagnostik und Behandlung chronischer Traumatisierungen nach der Theorie der strukturellen Dissoziation der Persönlichkeit, Leiterin des Institutes für Gestalttherapie, Centrum Bonn

Wilma Wirtz-Weinrich, Lehrerin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Zusatzausbildung in Familientherapie und systemischer Supervision

Heike Fröhlich, Dipl. Sozialarbeiterin, Körperorientierte Gestalttherapeutin, Zusatzausbildung in Diagnostik und Behandlung posttraumatischer dissoziativer Störungen, Kinderschutzfachkraft

Bettina Röttgen, Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Marlene Jennes, Dipl. Betriebswirtin (Verwaltungskraft)



Freie MitarbeiterInnen und geringfügig Beschäftigte

Präventionsprojekte an Grundschulen:

Anja Brückner-Dürr, Dipl. Sozialpädagogin, Ropes Course-Trainerin, Zusatzausbildung Lösungsorientierte Beratung

Gregor Keiner, Dipl. Soz. Päd., M.A. Pädagogik und Management in der sozialen Arbeit; Zusatzausbildungen Psychodrama-Praktiker (DAAG, DFP), Weiterbildung in Psychodrama mit Kindern (DAAG, DFP), Grundkurs „Gruppen leiten“ (DAAG), Dialogbegleiter ELTERN STÄRKEN, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut in Ausbildung

Rainer Krohn, Dipl. Sportlehrer, Theaterpädagoge, Traumaberater



Broschüren und Bücher der Beratungsstelle



- **Informationsbroschüre**
(Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle)
Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. (Hrsg.)

- **Tätigkeitsbericht**
der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt,
jährlich neu aufgelegt

- Dokumentation des Symposiums

Opferschutz in der Region Bonn/Rhein-Sieg vom 15. November 2003

- **Liebe und Zärtlichkeit – Ja; Gegen meinen Willen – Nein.**
Eine Broschüre für Mädchen (ab ca. 12 Jahren).
Auch auf türkisch erhältlich.
Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. (Hrsg.)

- **Schmusen und Kuschneln ist schön – aber nur, wenn ich es will.**
Eine Broschüre für Mädchen und Jungen (im Grundschulalter).
Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. (Hrsg.)

- **Vergewaltigung. Information und Hilfe.**
(Auflage 1999)
Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. (Hrsg.)

- **Tipps bei: Sexueller Belästigung im Alltag**
Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. (Hrsg.), 1. Auflage 2000

- **Tipps bei: Sexueller Belästigung am Telefon**
Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. (Hrsg.), 1. Auflage 2000

- **Tipps bei: Sexueller Belästigung am Arbeitsplatz**
Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. (Hrsg.), 1. Auflage 2000

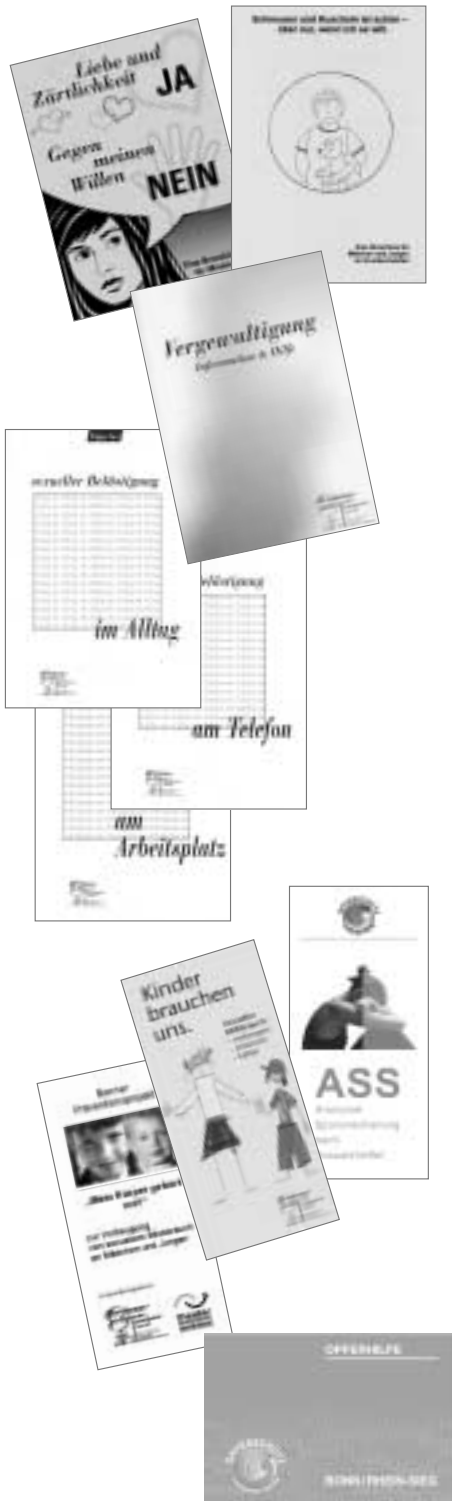
- **Braecker, Solveig und Wilma Wirtz-Weinrich,
Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen.**
Handbuch für Interventions- und Präventionsmöglichkeiten.
Beltz Verlag, 4. Auflage, Weinheim, 1994

- **ASS – Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat**
Herausgegeben vom Arbeitskreis Opferschutz Bonn/Rhein-Sieg

- **Kinder brauchen uns.**
Angebot zum Thema Sexueller Missbrauch

- **Flyer: Bonner Präventionsprojekt, „Mein Körper gehört mir“!**
zur Vorbeugung von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen,
Kooperationsprojekt mit der theaterpädagogischen Werkstatt

- **Opferhilfhandbuch Bonn/Rhein-Sieg**
1. Auflage 2008

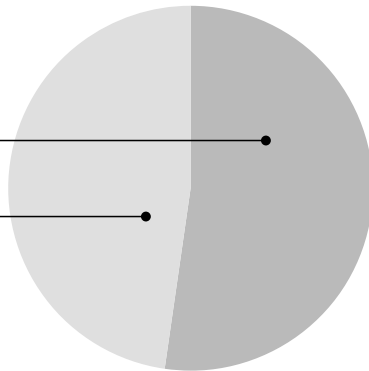


Beratungskontakte:

1936 Beratungskontakte

1012 persönliche Beratungen

924 telefonische Beratungen



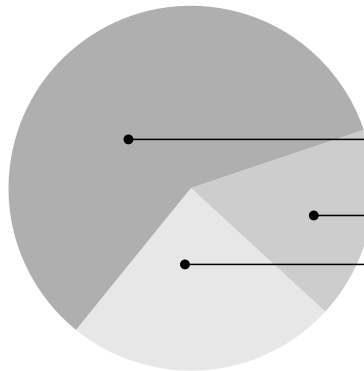
Beratene Personen:

532 Personen

59% direkt Betroffene (Frauen und Kinder)

17% private Bezugspersonen

24% Fachkräfte



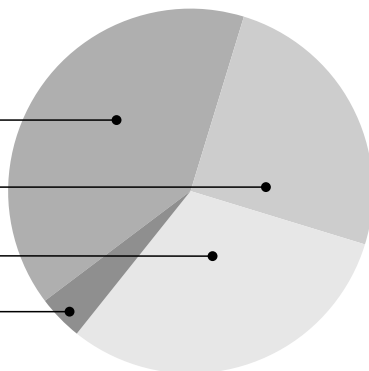
Beratungsfelder Sexualisierte Gewalt:

Vergewaltigung
sexuelle Nötigung
Stalking: 40%

Aktueller
Missbrauch: 25%

Zurückliegender
Missbrauch: 31%

Sonstiges: 4%

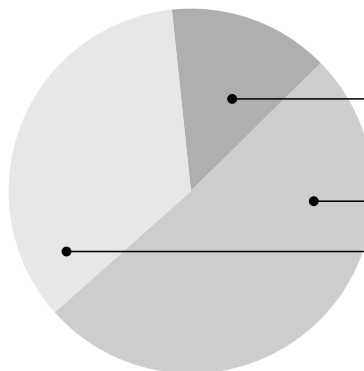


Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, Gruppenangebote:

Elternabende: 9

Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen: 32

Jugendlichengruppen: 22



Spendenkonto

Um die in diesem Bericht dargestellte Arbeit weiterhin gewährleisten und neue Angebote entwickeln zu können, sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Kinder entgegenzuwirken.

Spendenkonto: Förderverein Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V.,

Konto: 250233, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98

Pressedokumentation

Aufklärung über die Gefahren des Internets

Präventionsprojekt am Sankt-Adelheid-Gymnasium

PÜTZCHEN. Eine Art Verkehrserziehung im Umgang mit dem Internet erhielten die Sechstklässlerinnen des Sankt-Adelheid-Gymnasiums während der letzten drei Wochen. In einem Präventionsprojekt zu sexuellen Übergriffen im Internet lernten die Schülerinnen, welche Gefahren ihnen beispielsweise beim Chatten mit Fremden drohen.

„Die Probleme, die Jugendliche durch die Freizügigkeit im Internet haben, die haben auch Erwachsene“, klärte gestern Wilma Wirtz-Weinrich von der Bonner Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt auf. Ihre Kollegin Anja Brückner-Dürr hat an mehreren Projekttagen Aufklärungsarbeit in den sechsten Klassen der Schule geleistet: Welche Kommunikationsmöglichkeiten bietet das Internet? Was passiert mit den Daten und Bildern, die die Mädchen in Netzwerken wie SchülerVZ einstellen? Und wie erkennen sie, ob

sie es mit einem vertrauenswürdigen Chatpartner zu tun haben?

„Wenn er sich einschmeichelt, dann ist das kein gutes Zeichen“, meint die zwölfjährige Pia. Die Mädchen wissen jetzt, dass ein sicheres Passwort aus mindestens acht Zeichen bestehen muss. Nach dem Projekt haben viele Schülerinnen ihre Namen im SchülerVZ-Profil geändert. „Die Mädchen haben jetzt mehr Selbstbewusstsein im Umgang mit dem Internet und mit Fremden“, freut sich Christiane Graff. Sie und ihre Kollegin Brigitte Hoppmann sind Beratungslehrerinnen an der Mädchenschule und haben den Kontakt zur Bonner Beratungsstelle hergestellt.

Finanziell unterstützt wurde das Projekt durch die Hannah-Stiftung gegen sexualisierte Gewalt. Neben der Aufklärungsarbeit mit den Schülerinnen konnte von dem Geld auch eine Lehrerfortbildung und ein Elternabend zum Thema finanziert werden. ztz

Informationstag gegen Gewalt

KESSENICH. Zu einem großen Informationstag gegen sexualisierte Gewalt lädt die Katholische Bücherei Sankt Nikolaus für Samstag, 20. Juni, ein. Von 14 bis 17 Uhr wird es verschiedene Angebote geben, darunter ein Theaterstück mit dem Titel „Mein Körper gehört mir“.

Informationen und Gesprächsangebote bieten auch die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn, das Kommissariat Vorbeugung der Bonner Polizei sowie das Katholische Familienzentrum Sankt Nikolaus. Der Aktionstag wird von der Hannah-Stiftung aus Königswinter unterstützt. Informationen bei Christof Stein vom Förderverein der Bibliothek unter Ruf 0171/559 29 25 oder Frank Hoffmann unter Telefon 0228/23 94 19. kiz

General-Anzeiger, 15. Juni 2009

General-Anzeiger, 26. Juni 2009

„Kindgerecht auf sexuelle Gewalt reagieren“

Beratungsstelle kooperiert mit Schauspielern und zeigt in Schulen ein Präventionstheaterstück

Von LUTZ BLUMBERG

BONN. Die Kinder schreiben und treten, immer wieder. Ihr Trauer hat den „schwarzen Gürtel“, ist ein echter Kampfsportler, und den Kindern macht's Spaß. Wenn Wilma Wirtz-Weinrich aus der Beratungsstelle gegen sexualisier- te Gewalt von dieser Art Präventionskursen hört, die Kinder vor Triebtätern schützen sollen, wird sie sauer. „Das hilft kein Stück, im Gegenteil.“

Schon im Kleinkindalter mit Selbstverteidigung zu be- ginnen, pauschal das laute „Nein!“ immer wieder zu re- petieren, sei unsinnig, betont die Kinder- und Jugendpsychothe- rapeutin. „Die Gefahr ist zu groß, dass die Kinder in einer Stresssituation überfordert werden.“ Komme es tatsäch- lich zu einem Übergriff und das Kind könne dann das Ge- lernte aus Angst nicht anwen-



Präsentieren das Projekt: Anke Voßnerich (l.) und Wilma Wirtz-Weinrich mit dem Theaterpädagogen Rolf Härter. (Foto: Magunia)

den, komme ein weiterer Schuldkomplex dazu. „Das Kind gibt sich dann selbst die Schuld.“ Um kindgerechter auf sexu- elle Gewalt reagieren zu kön-

nen, kooperiert die Bonner Be- ratungsstelle mit der Theater- pädagogischen Werkstatt, die bundesweit mit dem Präventi- onstheaterstück „Mein Körper gehört mir!“ durch Grund-

schulreiter, das zur Be- drohung wird, zeigen die bei- den Schauspieler. So treten in

schulen reist. „Unser Projekt läuft jetzt schon seit 15 Jahren, mehr als zwei Millionen Kin- der haben schon mit uns gear- beitet“, sagt Theaterpädagoge Rolf Härter. Jetzt will die The- aterpädagogische Werkstatt (Hauptplatz Ostnabrück, im Ein- satz sind bundesweit 70 Schau- spieler-Duos) ihr Engagement in Bonn ausbauen, zusammen mit der Beratungsstelle. „Es geht nur in einer ganzheitli- chen Lösung“, betont Wirtz-Weinrich. Das bedeutet: Nicht nur die Kinder machen mit. In Vorbereitung auf das Theater- stück werden Lehrer und El- tern geschult. Dann kommen die Schauspieler insgesamt dreimal in die Schulklassen, immer im Abstand von einer Woche. „Das ist wichtig, damit der Stoff im Unterricht aufge- reitet werden kann.“

Das Alltägliche, das zur Be- drohung wird, zeigen die bei- den Schauspieler. So treten in

unfasst. „Dann erarbeiten wir während des-Stücks Lösungen, wie das Mädchen aus der Situ- ation herauskommt“, erläutert der 47-Jährige. „Dadurch be- kommen die Kinder eine Spra- che für den Missbrauch, sie können die Dinge beim Namen nennen.“

Dass Prävention Spaß macht, darauf legt Härter gro- ßen Wert. „Wir singen viel und machen Unsinn, damit die Kinder ganz unbefangen sind.“ Dass es aber Kinder gibt, die sich in dem Theaterstück selbst wiedererkennen, das ha-

ben Härter und seine Kollegen immer im Kopf. „Pro Schau- spiel-Duo kommt das alle zwei Jahre vor.“ Ein Grund, warum sich die Lehrer zuvor ebenfalls fortbilden müssen. Wenn ein Kind nach dem Stück seinem Lehrer sagt, dass es das kennt, darf der nicht zu Stein werden, sondern muss handeln“, betont Wilma Wirtz-Weinrich.

ELTERNABEND

Der nächste **Informationsabend**, an dem die Beratungsstelle und die Theaterwerkstatt den Bonner Eltern ihr Konzept gemeinsam vorstellen, findet am Dienstag, 10. Februar, um 20 Uhr in der Aula des Nicolaus-Cusanus-Gymnasiums, Golenstraße 50, statt. Informationen und Kontakt: Beratungsstelle gegen sexualisier- te Gewalt, Ruf (0228) 63 55 24, (lub)

www.beratung-bonn.de

Bonn derzeit Rolf Härter und Ulrike Buartz gemeinsam auf. „Aber die Duos wechseln, langfristig wollen wir Schau- spieler aus Bonn selber dazu- nehmen“, erklärt der Wahl- Kölner Härter. In den drei Ein- heiten sehen die Kinder, wie ein Mann ein Mädchen im Bus

Wie Kinder lernen, nein zu sagen

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt stellt Präventionsprojekt vor

Von Christina Fuhg

BONN. Ob der Grapscher im überfüllten Bus, der Exhibitionist im Park oder der neue Bekannte aus dem Internet-Chat, der eindeutige Fotos verschickt – die Formen von sexuellem Missbrauch an Kindern sind vielfältig. Jetzt bietet die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt in Kooperation mit der Theaterpädagogischen Werkstatt das Präventionsprojekt „Mein Körper gehört mir“ an. Eine interaktive Szenencollage in drei Teilen, die Dritt- und Viertklässler spielerisch und sensibel an das Thema Missbrauch heranführt.

„Das Stück entspricht unseren Zielen“, sagte Wilma Wirtz-Weinrich von der Beratungsstelle. Trotz des ernsten Themas sei es ein „nettes, lustiges Theaterstück“, in dem auch gesungen werde. Das ganzheitliche Konzept binde sowohl Eltern als auch Lehrer mit ein, sensibilisiere die Gefühlswahrnehmung der Kinder und stärke ihr Selbstwertgefühl. Kindgerecht erhielten die Schüler wichtige Informationen über se-

xuelle Übergriffe und Möglichkeiten, sich zu schützen.

Entwickelt wurde das Projekt von der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück: Zwei Theaterpädagogen gehen in die Klassen und spielen unterschiedliche Alltagssituationen vor. Die Kinder werden motiviert, selber Lösungsvorschläge zu nennen. Nach jeder „Aufführung“ haben Lehrer und Eltern eine Woche Zeit, die besprochenen Themen mit den Schülern anhand von speziellem Lehrmaterial noch einmal nachzubearbeiten. Vorbereitet werden sie im Rahmen von Lehrerfortbildungen und Elternabenden.

In den Spielszenen gehe es beispielsweise um „Ja“- und „Nein“-Gefühle, so Rolf Härter von der Theaterpädagogischen Werkstatt. Aber auch darum, was zu tun ist, wenn ein „Nein“ nicht ausreicht. Viele kleine Opfer würden sich zudem schuldig fühlen. „Für die Kinder ist es daher wichtig zu hören, dass sie keine Schuld haben“, so der Theaterpädagoge.

„Was uns schon relativ viele Grundschüler erzählt haben ist, dass sie einem Exhibitionisten ge-

genüber standen“, sagte Härter. Auch übers Internet hätten viele Kinder bereits Formen des Missbrauchs erlebt. „Etwa alle zwei Jahre kommt es aber auch vor, dass ein Kind uns erzählt, dass es vom Vater missbraucht wird“, so der Pädagoge. Schwer betroffene Kinder würden sich in der Regel jedoch nicht gleich äußern, ergänzte Wirtz-Weinrich. „Sie sehen aber, dass sie nicht allein sind.“ Zudem würden sie einen „Selbstwertbaustein“ aus dem Projekt mitnehmen.

„Einen hundertprozentigen Schutz gibt es nicht“, sagte Wirtz-Weinrich. Selbstbehauptungskurse würden Kindern Angst machen und im Notfall seien sie oft zu traumatisiert, um zu handeln. Außerdem kämen die Täter oft aus dem sozialen Umfeld. „Was wirklich hilft, ist eine selbstbewusste Ausstrahlung“, so die vierfache Mutter.

Laut Härter gibt es das Projekt bundesweit bereits seit 15 Jahren. Annähernd zwei Millionen Kinder hätten schon daran teilgenommen. Zudem wurde es von der Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität und den Rheinischen Kliniken Düsseldorf positiv evaluiert. Pro Schüler ist laut Härter mit einem Kostenaufwand von zehn bis 15 Euro zu rechnen.

Im Mai vergangenen Jahres nahm erstmals die Burgschule an dem Präventionsprojekt teil. Kommenden März besuchen die Theatertherapeuten die Goten- und die Beethovensschule. Im Vorfeld findet am 10. Februar, 20 bis etwa 22 Uhr, in der Aula des Nicolaus-Cusanus-Gymnasiums eine kostenfreie Info-Veranstaltung für Eltern und Interessierte statt. Gezeigt werden auch einige Szenen des Stücks.

Nähere Infos bei der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt unter 0228/ 63 55 24 oder bei der Theaterpädagogischen Werkstatt unter 0541/ 580 54 63 - 0.



„Mein Körper gehört mir“ heißt das Theaterstück, das Kindern helfen will, sich gegen sexuelle Übergriffe zu wehren.

FOTO: GA

Von guten und schlechten Geheimnissen

Kinder der Matthias-Claudius-Grundschule lernen, wie sie sich vor sexueller Belästigung schützen können

Von Sarah-Lena Gombert

ENDENICH. „Nein, lass das sein!“ sangen die Vierklässler lauthals und wedelten dabei mit den Zeigefingern. Auch wenn das Lied die Kinder zum Lachen brachte, so beschäftigten sie sich in der Schule mit einem sehr ernstem Thema.

Denn mit dem gemeinsamen Singen endete nun der letzte Kurs zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch an der Matthias-Claudius-Grundschule. Durchgeführt wurde der spezielle Unterricht von Sozialpädagogen der Bonner Beratungsstelle gegen sexualisier- te Gewalt.

Die beiden Sozialpädagogen Rainer Krohn und Anja Brückner-Durr haben den Kindern Geschichten vorgelesen und sie selbst erzählen lassen. Die Klasse wurde zeitweise auch nach Jungen und Mädchen getrennt, damit die Kinder unbefangen über den eigenen Körper reden konnten.

„Wir haben über Angst, Gefühle und auch über Geheimnisse geredet“, erklärte Rainer Krohn. Schließlich müssen Kinder erkennen, dass es Geheimnisse gibt, die



„Nein, lass das sein“, rufen die Kinder in einem Singspiel und lernen dabei, wie man sich wehren kann, wenn ihnen jemand zu nahe kommt. FOTO: VOLKER LAMBERT

man lieber nicht für sich behält. „Mir hat der Unterricht gefallen, weil ich etwas über mich selbst gelernt habe“, sagte Lea. Und ihre Klassenkameradin Safia erzählte: „Ich fand die Lieder sehr lustig, die wir gesungen haben.“ David hat während der Kursstunde viel gelernt: „Wir wissen jetzt, wie man sich wehren kann.“

„Diese Kurse bringen so viel mehr für die Kinder als nur Prävention gegen Gewalt“, erzählte Schulleiterin Angelika Herder. „Die Schüler lernen, offen über sich selbst zu reden.“ Sie sei überzeugt, dass der Kurs wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung sei. Das mache sich auch im weiteren Unterricht bemerkbar.

Um die Finanzierung des Kurses kümmerte sich, wie in jedem Jahr die Elterninitiative für das Projekt „Kinder stark machen“ durch Spendensammlungen. „Wir sind sehr froh, dass wir auch diesmal genügend Geld bekommen haben“, erklärt Barbara Mergenschrover von der Initiative. „Doch es wäre schön, einen Sponsor zu finden, der das Präventionsprojekt auch dauerhaft unterstützen würde.“

Infos nicht nur für Kids: „Mein Körper gehört mir“

Neues Bonner Präventionsprojekt gegen sexuellen Missbrauch

Bonn (mk). Mein Auto, mein Zimmer, meine Mama! Schon kleine Kinder wissen, was ihnen gehört. Dass sie Besitzansprüche auf ihren Körper haben, wird Kindern nur selten beigebracht. In Kooperation mit der theaterpädagogischen Werkstatt bietet die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt in der Wilhelmstraße in Bonn ein neues Präventionsprojekt an. Es gibt Mädchen und Jungen der 3. und 4. Grundschulklassen Gelegenheit, angstfrei mit dem Thema Missbrauch umzugehen.

Nachhaltig, präventiv und mit einem ganzheitlichen Ansatz will man über sexuelle Über-



■ Wilma Wirtz-Weinrich, Familientherapeutin, Anke Voßhenrich, Gestalttherapeutin und Psychotraumatheapeutin, Rolf Härter, Theaterpädagogische Werkstatt. Foto: Kunze

griffe aufklären. „Das Projekt ist

so konzipiert, dass es neben den Kindern, auch Eltern und Lehrer mit in die Verantwortung einbezieht“, betont Kinder- und Jugendpsychotherapeutin Wilma Wirtz-Weinrich. Das von der theaterpädagogischen Werkstatt entwickelte interaktive Theaterstück handelt von Grenzen, die niemand überschreiten darf.

Alltagszenen führen Mädchen und Jungen dabei in die Welt ihrer „Ja- und Nein- Gefühle“, Selbstbewusstsein und die eigene Gefühlswahrnehmung sollen geschärft werden. Lehrerfortbildungen und Elterninformationsveranstaltungen sind wichtiger Bestandteil dieses Projekts. „Wir gehen auch in die Klassen und spielen die Szenen dort. Zwischendurch erklären wir Lehrern, wie Kinder unterstützt werden können“, so Theaterpädagoge Rolf Härter.

Auf Elterninformationsveranstaltungen werden Ausschnitte aus dem Programm vorgeführt und mit Informationen über Missbrauchs-dynamik, Täterstrategien und Prävention verknüpft.

Bundesweit und auch in Österreich wird das Projekt seit 15 Jahren sehr erfolgreich an Grundschulen und Förderschulen eingesetzt. Nun soll auch im Bonner Raum damit gearbeitet werden.

Die Schuld liegt beim Täter, nicht beim Kind

Präventionsprojekt zum Schutz vor sexuellem Missbrauch an der Nikolausschule

Von Frank Auffenberg

KESSENICH. Wer kennt aus Kindheitstagen nicht die Geschichte des bösen fremden Mannes, der Kindern Süßigkeiten verspricht, sie zum Mitkommen überreden will und ihnen dann etwas Schlimmes antut. Die Erzählung sei als Aufklärungsarbeit gut gemeint, aber ineffektiv, teilt die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt in einem Merkblatt mit. Vielen Kindern sei sie schlicht unverständlich, niemand erkläre, was das Schlimme sei, das den Kindern widerfährt. Es ist möglich, dass so diffuse Ängste aufkommen oder die Wahrnehmung verwirrt werde.

Einen effektiveren Weg Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen, beschreitet die Beratungsstelle in Kooperation mit der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück mit dem Präventionsprojekt „Mein Körper gehört mir“, das in den vergangenen Tagen an der Nikolaus-Grundschule durchgeführt wurde.

In einer interaktiven Szenen-Collage in drei Teilen wurden sowohl die Kinder der dritten als



Die Schauspieler Oliver Grabus und Silvia Becker singen mit den Kindern.

FOTO: ROLAND KOHL

auch der vierten Klassen verständlich und einflussreich an das Thema Missbrauch herangeführt.

„Wir redeten erst mal darüber, was sexueller Missbrauch über-

haupt ist. Dann wurde uns mit kleinen Theaterstücken und Liedern beigebracht, was wir dagegen tun können und wie wir uns verhalten sollen“, erklärte die Vier-

klässlerin Marelke (9). „Obwohl das Thema so ernst ist, macht den Kindern die Arbeit mit den Theaterpädagogen viel Spaß“, sagte Wilma Wirtz-Weinrich von der Be-

ratungsstelle. In einer gemeinsamen großen Abschlussrunde befragten die Schüler ihren Eindruck. „Uns wurde beigebracht, dass wir uns immer drei Fragen stellen müssen. Wenn sie mit Nein beantwortet werden, sollen wir auch Nein sagen. Haben wir ein Ja oder Nein-Gefühl? Weiß jemand, wo ich bin? Und bekomme ich Hilfe, wenn etwas schief geht?“, erklärte Marie (9). Wenn etwas passiert ist, solle man immer jemanden suchen, dem man vertraut und es erzählen kann. „Man ist nie selbst daran Schuld, sondern immer nur der Täter“, sagte sie.

Eines der Ziele sei es, Kindern Sicherheit zu vermitteln, so Wirtz-Weinrich. Das ganzheitliche Konzept binde sowohl Eltern als auch Lehrer mit ein, sensibilisiere die Gefühlswahrnehmung der Kinder und stärke ihr Selbstwertgefühl. Finanziell unterstützt wurde der Förderverein der Schule bei der Durchführung des Projektes durch die Hannah-Stiftung gegen sexuelle Gewalt.

Weitere Informationen unter www.psu-osnabrueck.de oder www.beratung-bann.de.

Spuren für später

Mit verschiedenen Projekten wird in Nordrhein-Westfalen Vergewaltigungsoffern geholfen

VON JENS HÖHNER

AACHEN/BONN. In der Notaufnahme des Klinikums herrscht Hochbetrieb. Ein junger Mann mit blutigem Gesicht wartet darauf, behandelt zu werden. Soeben hat er in seiner Lieblingskneipe einen Fausthieb auf die Nase abbekommen. Ein Krankenpfleger ringt derweil mit einer 16 Jahre alten Jugendlichen, die bei einer Schulparty mehr Wodka getrunken hat, als sie vertragen kann. Und da sind auch noch zwei Polizisten. Sie wollen eine 25 Jahre alte Studentin vernehmen, die Opfer einer Vergewaltigung wurde. Doch die junge Frau schweigt; zu schwer wiegt das Gefühl der Erniedrigung, zu groß ist die Scham.

„Wie soll eine traumatisierte Frau in so einer Situation über die Tat reden können?“, fragt Monika Bullin angesichts dieses fiktiven Szenarios in einer Notaufnahme. „Sich hier einer Vernehmung zu stellen, das geht einfach nicht“, sagt die Mitarbeiterin des Frauennotrufs in Aachen. Die Polizei aber ist verpflichtet, Ermittlungen aufzunehmen, sobald sie Hinweise auf eine Straftat hat. Ein Dilemma.

20 Jahre Zeit

Die Initiative „Wege, Information, Entschädigung für Sexualstraftat-Opfer“, kurz „Wieso“, hat für solche Fälle im Jahr 2002 ein Modellprojekt gestartet, das sich inzwischen bewährt hat: Ein Arzt sichert dabei die Spuren der Straftat und bereitet sie für eine langfristige Konservierung vor. Die Polizei lagert das Beweismaterial, codiert und mit dem Datum der Sicherstellung versehen, dann ein, sodass es auch noch viel später für Ermittlungen verwertbar bleibt. „Das Opfer hat 20 Jahre Zeit, um Anzeige gegen den Täter zu erstatten“, erklärt Monika Bullin. Die bei „Wieso“ praktizierte Verfahrensweise soll dem Opfer Zeit für die Genesung und die Stabilisierung der Psyche lassen, ehe es sich zur Anzeige entschließt. Die meisten Vergewaltigten, das haben Studien ergeben, stammen aus dem sozialen Umfeld ihrer Opfer, was es für diese nicht einfacher macht. 22 Frauen haben Bullin zufolge immerhin bereits diese Möglichkeit genutzt und den Täter später angezeigt.

Ein solches Vorgehen findet auch bundesweit immer mehr Beachtung. Besonders in Nordrhein-Westfalen haben sich entsprechende Initiativen zusammengeschlossen, etwa in der Region Bonn/Rhein-Sieg. Dort sind 50 Institutionen Träger



Unter dem Trauma einer Sexualstraftat leiden die Opfer noch jahrelang.

Gegen Gewalt an Frauen

Heute ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. Der Aktionstag, der alljährlich am 25. November stattfindet, wird weltweit durch Aktionen, Veranstaltungen und Tagungen von Frauenprojekten und Initiativen begangen.

Hintergrund war ursprünglich die Verschleppung, Vergewaltigung und Ermordung von drei Frauen im Jahr 1960 in der Dominikanischen Republik durch Soldaten des ehemaligen Diktators Trujillo.

des „Opferschutzes“. „Uns geht es darum, das gesamte Verfahren juristisch abzusichern und die Strafverfolgung zu verbessern, ohne dabei die Probleme der Betroffenen zu vernachlässigen“, erklärt Conny Schulte von der Beratungsstelle gegen sexualisierte



Gewaltopfer benötigen oftmals professionelle Beratung und Hilfe.

Gewalt in Bonn. Sicherstellte Spuren bewahrt hier das Institut für Rechtsmedizin der Bonner Universität auf, das örtliche Krankenhaus verwaltet die Akten, die allerdings nach der üblichen Frist von zehn Jahren vernichtet werden müssen.

Durch die Lagerung der Beweismittel bei der Rechtsmedizin entfällt die polizeiliche Ermittlungspflicht, die eigentlich in solchen Fällen greift. Und durch die anonyme Spurensicherung können Beweise auch ohne Anzeige gesichert werden, berichtet Schulte. Den Medizinern bleibt dadurch auch der Konflikt mit ihrer Schweigepflicht erspart, an die sie ohne Vorliegen einer Anzeige gebunden sind. Finden sie Hinweise auf eine Straftat, können sie das Opfer auf die anonyme Spurensicherung hinweisen und Betreuung durch den Opferschutz anfordern.

Der Arzt als Ermittler

Die Diplom-Psychologin Maria Mensching vom Bonner Sankt-Marien-Hospital sagt, dass seit dem Start des Verfahrens im Jahr 2006 bisher 41 Fälle dokumentiert worden sind. In drei Fällen sei es bisher zu einer Anzeige gekommen. „Es geht bei diesen Fällen nicht nur um Frauen“, ergänzt Mensching. „Es sind auch Kinder darunter.“

Für die korrekte Sicherstellung der Spuren werden die beteiligten Kliniken mit Spurensicherungskoffern ausgestattet, wie sie auch polizeiliche Ermittler verwenden. Dazu gehören etwa spezielle Einmal-Kämme, mit denen fremde Haare oder Hautpartikel gesammelt werden können. Klebepfeile mit Millimetermaß dienen der eingehenden Beschreibung von Hämatomen. Ausführliche und anschaulich gestaltete Fragebögen für den Arzt ergänzen das Material. In Schulungen durch den Arbeitskreis „Opferschutz“ werden die Ärzte fit gemacht für diese Aufgaben, erklärt Ingrid Schillo, Gleichstellungsbeauftragte des Rhein-Sieg-Kreises. „Das Material ist so gestaltet, dass auch jeder Arzt klarkommt.“

Für die Region Bonn/Rhein-Sieg plant der Arbeitskreis „Opferschutz“ derzeit auch Seminare für das Pflegepersonal, die auf den Umgang und den ersten Kontakt mit Vergewaltigungsoffern vorbereiten sollen. Der sei oftmals entscheidend für den weiteren Verlauf, sagt Psychologin Mensching. „In dem Moment, in dem eine Frau die Vergewaltigung zu Protokoll gibt, wird sie zum zweiten Mal zum Opfer.“ Eine stabile Psyche sei aber die Voraussetzung für den möglichen Prozess. „Da ist ein Zeitraum von zehn Jahren für eine Anzeige gut.“

Übrigens: Höchst selten kommt sexuelle Gewalt gegen Männer zur Sprache. Fälle dieser Art werden so gut wie nie dokumentiert oder gar angezeigt.

Kinder stark machen

Die Hannah-Stiftung unterstützt ein Pilotprojekt an der Kettlerschule

Von Hansjürgen Melzer

DRANSDORF. Lehrer und Erzieher haben Tag für Tag mit den Spuren zu kämpfen, die manche Medien bei den Kindern in ihrer Freizeit hinterlassen. „Durch das Internet hat die Konfrontation von Kindern mit sexueller Gewalt eine neue Qualität erhalten. Das kann zu schwersten Traumatisierungen führen“, sagt Wilma Wirtz-Weinrich von der Bonner Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Gestern wurde in der Kettlerschule in Dransdorf ein Kooperationsprojekt der Beratungsstelle und der Königswinterer Hannah-Stiftung gegen sexuelle Gewalt vorgestellt, von dem später auch andere Schulen profitieren sollen.

Ermöglicht wird das Präventionsprojekt mit Modellcharakter durch zwei großzügige zweckgebundene Zuwendungen des Kölner Immobilienunternehmens Colonia Real Estate in einer Gesamthöhe von 81 000 Euro. Der Vorstandsvorsitzende Stephan Rind war durch Zeitungsberichte auf die Hannah-Stiftung aufmerksam geworden. Die beiden Schecks durfte Volker Wiedeck beim Golfturnier in Gut Lärchenhof entge-



Für ein Pilotprojekt wurde die Kettlerschule ausgewählt. Initiator ist Volker Wiedeck (hinten r.) von der Hannah-Stiftung. FOTO: KOHL

gennemen. Der Oberdollendorfer hatte im Frühjahr 2008 die Hannah-Stiftung ins Leben gerufen – ein halbes Jahr nach dem schrecklichen Mord an seiner 14-jährigen Tochter. Das Stiftungskapital liegt bis jetzt bei etwas über 200 000 Euro. Von dem Zinsen wurden bisher zehn Projekte finanziert.

Das Projekt an der Dransdorfer Schule, die nach einer Bedarfsanalyse als Modellschule ausgesucht

wurde, läuft seit acht Monaten. Die Schüler, die größtenteils den ganzen Tag in der Schule verbringen, wurden mit Beginn des Schuljahres mit einbezogen. Ein interaktives Theaterprojekt, das bei den Kindern der dritten und vierten Klassen auf Begeisterung stieß, diente als Türöffner. Arbeit in Kleingruppen mit jeweils acht Jungen und Mädchen, wöchentliche Sprechstunden für die Kinder,

Elterninformationsabende, Schulungen und Fortbildungen für die Lehrer gehören zum Paket. „Es wäre nicht möglich, so etwas in der Schule aus eigener Kraft anzubieten. Dafür fehlen einfach die Kapazitäten“, ist Schulleiterin Christina Lang für die Unterstützung dankbar. Wie wichtig das aber ist, wird ihr täglich vor Augen geführt. „Die Konfrontation mit sexualisierter Gewalt hört man beim Sprechen, sieht man beim Spielen und liest man in den Wochenendgeschichten der Kinder“, sagt Lang.

„Studien zeigen, dass Kinder, die frühzeitig sensibilisiert werden, sicherer und selbstbewusster sind“, sagt Conny Schulte von der Beratungsstelle. Damit seien sie auch besser geschützt gegen möglichen Missbrauch. Je früher die Arbeit beginne, desto besser. Deshalb wurde in das Projekt auch der katholische Kindergarten Sankt Antonius einbezogen. „Ich halte Prävention schon im Kindergarten für außerordentlich wichtig“, sagt Volker Wiedeck. Er hofft auch, dass die Stadt Bonn die Beratungsstelle weiter unterstütze. Die Finanzierung – im laufenden Jahr 137 000 Euro – ist für 2011 noch nicht gesichert.

Anonymität schützt die Seele

SPURENSICHERUNG Neue Vorgehensweise schont die Opfer von Sexualstraftaten

VON JENS HÖHNER

Aachen/Bonn. Samstagabend. In der Notaufnahme des Klinikums herrscht Hochbetrieb. Ein junger Mann mit blutigem Gesicht wartet darauf, behandelt zu werden. Ein Krankenpfleger ringt derweil mit einer 16 Jahre alten Jugendlichen, die bei einer Party mehr Wodka getrunken hat, als sie jemals trinken kann. Dazwischen noch zwei Polizisten. Sie wollen eine 25 Jahre alte Studentin vernehmen. Doch die junge Frau schweigt, zu schwer wiegt das Gefühl der Erniedrigung, zu groß ist die Scham: Sie wurde vergewaltigt.

„Wie soll eine traumatisierte Frau in einer derartigen Situation über eine solche Tat reden können?“, fragt Monika Bulin mit Blick auf das fiktive Szenario in einer Notaufnahme. „Sich in einem solchen Umfeld einer Vernehmung zu stellen, das geht einfach nicht“, sagt die Mitarbeiterin des Frauennotrufs in Aachen. Sobald der Polizei aber Hinweise auf eine Straftat vorliegen, ist sie verpflichtet, die Ermittlung zu beginnen. Ein Dilemma.

¶ In dem Moment, in dem eine Frau die Vergewaltigung zu Protokoll gibt, wird sie zum zweiten Mal zum Opfer

Psychologin Maria Mensching

Die Initiative „Wege, Information, Entschädigung für Sexualstraftats-Opfer“, kurz „Wieso“, hat sich der schwierigen Situation angenommen und im Jahr 2002 ein Modellprojekt gestartet, das sich inzwischen etabliert und bewährt hat: Der Arzt stellt dabei die Spuren der Straftat sicher und bereitet diese für eine langfristige Konservierung vor. Dann holen Polizisten das Beweismaterial ab und lagern es ein. Damit bleibt es für die Staatsanwaltschaft verwertbar und für einen möglichen Gerichtsprozess belastbar. „Danach hat das Opfer 20 Jahre Zeit, um Anzeige gegen den Täter zu erstatten“, erklärt Monika Bulin und räumt ein: „Dieses Vorgehen beruht allerdings auf einem wohlwollenden Arrangement mit den Behörden.“ Gemeint ist eben jene Ermittlungspflicht: Die eigenlich notwendige zeitnahe Vernehmung des Opfers findet nicht statt.

Dies soll dem Opfer wertvolle Zeit für die Genesung und die



Einfache Hilfsmittel für die anonyme Spurensicherung nach einer Sexualstraftat halten die beteiligten Kliniken – in einem Koffer zusammengestellt – bereit.

BILDER: JENS HÖHNER



In der Bonner Beratungsstelle helfen Conny Schulte (von links), Maria Mensching und Irsgard Schillo Vergewaltigungsopfern.

Stabilisierung der Psyche geben, damit der oftmals schmerzhafteste Schritt zur Anzeige erfolgen kann: Denn die meisten Vergewaltiger, das haben Studien ergeben, stammen aus dem sozialen Umfeld ihres Opfers. In Deutschland beträgt die Verjährungsfrist für ein solches Vergehen 20 Jahre. 22 Frauen haben nach Bulins Angaben seither in dem Projekt diese Möglichkeit genutzt und den Täter angezeigt – ein Erfolg. Bundesweit findet dieses Vorgehen immer mehr Beachtung; in vielen Städten, gerade in NRW, haben sich entsprechende Initiativen in Arbeitskreisen zusammengeschlossen, so auch in der Region Bonn/Rhein-Sieg.

Dort sind 50 Institutionen Träger des „Opferschutzes“.

Die Mediziner im Krankenhaus wiederum sehen sich selbster dem Konflikt zwischen Schweigepflicht und ihrem Gewissen ausgesetzt: Finden sie Hinweise auf eine Straftat, können sie das Opfer umgehend auf die Möglichkeit der anonymen Spurensicherung hinweisen und Betreuung durch den Opferschutz anfordern. Denn erst eine Anzeige entbindet den Arzt von der Schweigepflicht. Absolute Anonymität sei dabei immer garantiert, betont die Diplom-Psychologin Maria Mensching vom Bonner Sankt-Marien-Hospital. Die Sicherstellung der Spuren er-

folgt im Krankenhaus nach polizeilichen Maßstäben. Dafür werden die beteiligten Kliniken mit Spurensicherungskoffern ausgestattet, wie sie die Ermittler verwenden, enthalten sind darin etwa DNA-Bakteriesets für Abstriche und die Aufnahme von Sperma-Spuren oder auch Papierfäden, die eine schimmelfreie Lagerung zum Beispiel von Kleidungsstücken gewährleisten, sowie Einmal-Kämme, mit denen fremde Haare oder Hautpartikel gesammelt werden können. Klebpeile mit Millimetermaß dienen derweil der eingehenden Beschreibung von Hämatomen.

Der Erstkontakt entscheidet

Für die Region Bonn/Rhein-Sieg plant der Arbeitskreis „Opferschutz“ derzeit Seminare auch für das Pflegepersonal, die auf den Umgang und den ersten Kontakt mit Vergewaltigungsopfern vorbereiten sollen. Denn der Erstkontakt sei oftmals entscheidend für den weiteren Verlauf, schildert Mensching. „In dem Moment, in dem eine Frau die Vergewaltigung zu Protokoll gibt, wird sie zum zweiten Mal zum Opfer“, erklärt die Psychologin. Eine stabile Psyche sei indes die Voraussetzung für den möglichen Prozess vor Gericht.



Durch das Internet hat die Konfrontation von Kindern mit sexueller Gewalt eine neue Qualität erhalten. Für ein Pilotprojekt wurde die Kettelerschule ausgewählt. Initiator ist Volker Wiedeck (hinten r.) von der Hannah-Stiftung. (Bild: KDFZ)

Kinder früh sensibilisieren

SEXUALISIERTE GEWALT Ein Projekt der Hannah-Stiftung wurde vorgesellt

VON HANSJÜRGEN MELZER

Bonn/Königswinter. Lehrer und Erzieher haben Tag für Tag mit den Spuren zu kämpfen, die manche Medien bei den Kindern in ihrer Freizeit hinterlassen. „Durch das Internet hat die Konfrontation von Kindern mit sexueller Gewalt eine neue Qualität erhalten. Das kann zu schwersten Traumatisierungen führen“, sagt Wilma Wirtz-Weinrich von der Bonner Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.

Gestern wurde in der Kettelerschule in Dransdorf ein Kooperationsprojekt der Beratungsstelle und der Königswinterer Hannah-Stiftung gegen sexuelle Gewalt vorgestellt, von dem später auch andere Schulen profitieren sollen. Ermöglicht wird das Präventionsprojekt mit Modellcharakter durch zwei großzügige zweckge-

bundene Zuwendungen des Kölner Immobilienunternehmens Colonia Real Estate in einer Gesamthöhe von 81 000 Euro. Der Vorstandsvorsitzende Stephan Rind war durch Zeitungsberichte auf die Hannah-Stiftung aufmerksam geworden.

Die beiden Schecks durfte Volker Wiedeck beim Golfturnier in Gut Lärchenhof entgegennehmen. Der Oberdollendorfer hatte im Frühjahr 2008 die Hannah-Stiftung ins Leben gerufen – ein halbes Jahr nach dem schrecklichen Mord an seiner 14-jährigen Tochter. Das Stiftungskapital liegt bis jetzt bei etwas über 200 000 Euro. Von den Zinsen wurden bisher zehn Projekte finanziert.

Das Projekt an der Dransdorfer Schule, die nach einer Bedarfsanalyse als Modellschule ausgewählt wurde, läuft seit acht Mo-

naten. Die Schüler, die größtenteils den ganzen Tag in der Schule verbringen, wurden mit Beginn des Schuljahres mit einbezogen. Ein interaktives Theaterprojekt, das bei den Kindern der dritten und vierten Klassen auf Begeisterung stieß, diente als Türöffner.

Kleingruppen

Arbeit in Kleingruppen mit jeweils acht Jungen und Mädchen, wöchentliche Sprechstunden für die Kinder, Elterninformationsabende, Schulungen und Fortbildungen für die Lehrer gehören zum Paket.

„Es wäre nicht möglich, so etwas in der Schule aus eigener Kraft anzubieten. Dafür fehlen einfach die Kapazitäten“, ist Schulleiterin Christina Lang für die Unterstützung dankbar. Wie wichtig das aber ist, wird ihr täg-

lich vor Augen geführt. „Die Konfrontation mit sexualisierter Gewalt hört man beim Sprechen, sieht man beim Spielen und liest man in den Wochenendgeschichten der Kinder“, sagt Lang.

„Studien zeigen, dass Kinder, die frühzeitig sensibilisiert werden, sicherer und selbstbewusster sind“, sagt Conny Schulte von der Beratungsstelle. Damit seien sie auch besser geschützt gegen möglichen Missbrauch. Je früher die Arbeit beginne, desto besser. Deshalb wurde in das Projekt auch der Katholische Kindergarten Sankt Antonius einbezogen. „Ich halte Prävention schon im Kindergarten für außerordentlich wichtig“, sagt Volker Wiedeck. Er hofft auch, dass die Stadt Bonn die Beratungsstelle weiter unterstützt. Die Finanzierung – im laufenden Jahr 137 000 Euro – ist für 2011 noch nicht gesichert.

Die Körpersprache ist das A und O

Im Präventionsprojekt „Kinder stark machen“ an der Matthias-Claudius-Schule lernen Kinder, ihre Ängste zu äußern

Von Sarah-Lena Gombert

ENDENICH. Energisch stampfen die Kinder der vierten Klasse der Matthias-Claudius-Grundschule in Endenich mit den Füßen auf den Boden ihres Klassenzimmers. Sie verschränken ihre Arme, setzen ein trotziges Gesicht auf und rufen laut: „Mein Körper gehört mir!“ Es vibriert, die Schüler haben sichtlich ihren Spaß dabei. Doch was nach einer gemeinsamen Singstunde aussieht, hat einen ernsten Hintergrund. Die Kinder haben gerade, genau wie ihre Mitschüler aus den Parallelklassen, das Präventionsprojekt „Kinder stark machen“ absolviert, das Schulkinder vor sexualisierter Gewalt schützen soll.

„Wir haben in dem Kurs verschiedene Spiele gemacht, in denen es um Gefühle geht“, erzählt Charlotte. Und ihr Klassenkamerad Kilian sagt: „Wir haben erfahren, dass jeder Mensch andere Gefühle hat. Und man muss keine Angst haben, seine Gefühle auszudrücken.“ Dazu gehöre auch die Körpersprache, ergänzt Philipp. In kleinen Geschichten und locker strukturierten Unterrichtseinheiten lernten die Kinder den menschlichen Körper kennen. Die Einrichtung einer Sprechstunde



Präventionsprojekt in Endenich: Die Kinder haben gelernt, „Nein“ zu sagen und ihre Ablehnung gestisch auszudrücken.

FOTO: ROLAND KOHL

bot Gelegenheit, einmal mit den beiden Kursleitern unter vier Augen über persönliche Probleme zu reden.

„Tatsächlich wollen wir den Kindern vermitteln, ihre Gefühle

in Zukunft besser einzuschätzen. Sie sollen lernen, ihre Emotionen zu verbalisieren“, sagt Anja Brückner-Durr von der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt in Bonn. Zwar könne eine behu-

same Vorbeugung, wie die Beratungsstelle sie an Grundschulen anbietet, sexuelle Übergriffe von Erwachsenen nicht verhindern. „Aber die Kinder lernen, mit anderen Menschen über ihre Pro-

bleme zu reden und ihre Ängste zu äußern.“

Das Projekt „Kinder stark machen“ läuft seit mehreren Jahren in allen vierten Klassen der Matthias-Claudius-Schule. „Pro Klasse kostet der Kurs rund 1 500 Euro“, erklärt Ulrike Behne von der Elterninitiative, die das Projekt Jahr für Jahr organisiert. „Wir halten das für eine unglaublich wichtige Maßnahme und wollen diesen Kurs für jedes Kind unserer Schule ermöglichen.“ Um die Eigenbeteiligung der Eltern so gering wie möglich zu halten, steckt die Elterninitiative eine Menge Energie in die Akquise von Spenden.

Von dem Projekt, das die Elterninitiative organisiert, profitiert nicht nur der Endenicher Nachwuchs. Denn nicht nur die Kinder werden geschult. Auch Eltern und Lehrer müssen sich zukünftig auf neue Situationen einstellen. „Denn die Kinder werden sich verändern“, weiß Rainer Krohn, der gemeinsam mit seiner Kollegin den Kurs an der Matthias-Claudius-Schule leitet. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Schüler nun ihre Grenzen austesten werden“, beispielsweise ob man tatsächlich dem Lehrer widersprechen könne. „Damit müssen Erwachsene umzugehen wissen.“

Um die in diesem Bericht dargestellte Arbeit weiterhin gewährleisten und neue Angebote entwickeln zu können, sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Kinder entgegenzuwirken.

Spendenkonto:

**Förderverein Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V.,
Konto: 250233, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98**